

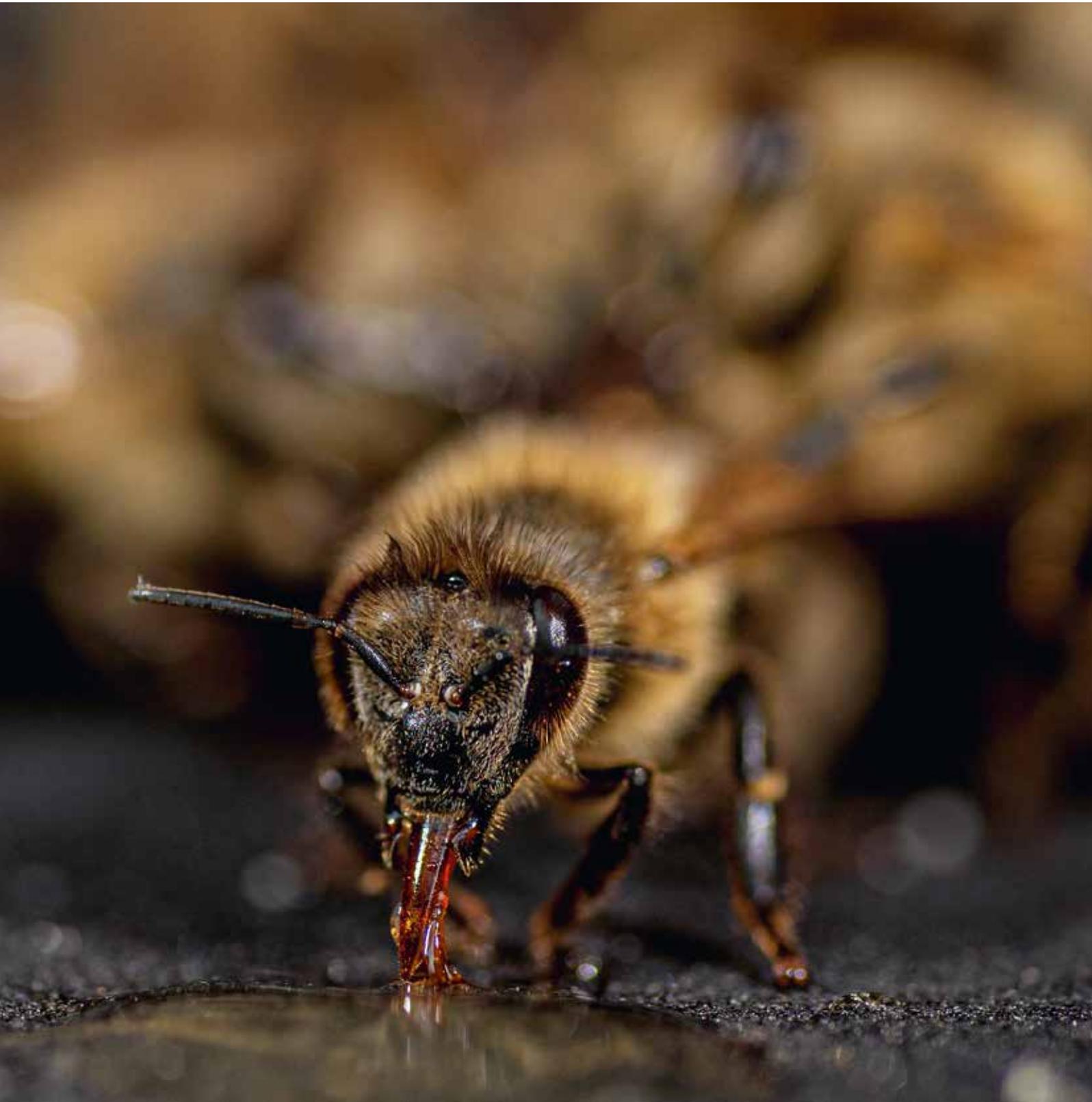
SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

09/2021

Monatszeitschrift von BienenSchweiz – Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz

- Leitfaden des Bienengesundheitsdienstes zur Völkerführung und Auslese
- Von Sommerbienen zu Winterbienen: der Massenwechsel im Bienenvolk
- Die nektarreiche Asiatische Duftnessel verschönert den Naturgarten
- Wie man beim Imkern unnötige Stiche vermeiden kann

Biene an der Wassertränke.
FOTO: GERHARD MAROCK





Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.



FUTTERSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.
72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik ab kg	Nettopreise Fr./kg Leihkanne 27 kg BaginBox 20 kg
100	1.38
300	1.37
400	1.36
500	1.33
600	1.30
800	1.27
1000	1.21
ab 2000	auf Anfrage

BaginBox	10 kg / 6 kg / 3 kg
PET-Flasche	2 kg

Basispreise und Rabatte siehe: www.hostettlers.ch

FUTTERTEIG

Ideal für die Frühlings- und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr./kg
8x 1,5 kg (1)	3.65
1x 6 kg (2)	3.45

(1) = Schale transparent
(2) = Karton mit Beutel

Futterteig-Rabatte:

ab	Rabatt
24 kg	Fr. 0.10/ kg
48 kg	Fr. 0.20/ kg
96 kg	Fr. 0.30/ kg
192 kg	Fr. 0.40/ kg
300 kg	auf Anfrage



Abholstellen:

Anfahrtswege siehe www.hostettlers.ch

6023 Rothenburg Camion Transport AG	Wahligenstrasse 3 Tel. 0800 825 725
3400 Burgdorf Camion Transport AG	Buchmattstrasse 70 Tel. 034 428 00 28
8590 Romanshorn Rhenus Contract Logistics AG	Friedrichshäferstr. 51 Tel. 071 460 11 60
9471 Buchs SG Rhenus Contract Logistics AG	Lagerstrasse 28 Tel. 081 750 75 75
9500 Wil SG Camion Transport AG	Hubstrasse 103 Tel. 071 929 24 31
8200 Schaffhausen Rhenus Contract Logistics AG	Ebnatstrasse 150e Tel. 052 569 37 18
8153 Rümlang Camion Transport AG	Riedackerstrasse 13 Tel. 0800 825 725
3250 Lyss Planzer Transport AG	Industriering 17 Tel. 032 387 31 11
4052 Basel Camion Transport AG	St. Jakobs-Str. 228 Tel. 0800 825 725
5600 Lenzburg Hostettler-Spezialzucker AG	Karl Roth-Strasse 1 Industrie Gexi Tel. 0800 825 725

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

- enthalten keine Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate (MHD)
- aus Schweizer Zucker

NEU: auch in BIO-Qualität erhältlich



Hostettler-Spezialzucker AG | Karl Roth-Str. 1
CH-5600 Lenzburg 1 | Tel. 044 439 10 10
www.hostettlers.ch | GRATIS-TEL. 0800 825 725



Direktbestellung: Tel. 0800 825 725

Vor 10 Uhr bestellt, am nächsten Tag geliefert, Preise ab Fabrik, inkl. MwSt
Depotpreise: Preise ab Fabrik (ab 4 Verpackungseinheiten)
siehe: www.hostettlers.ch

202000122



IMKERBILDUNG SCHWEIZ
FORMATION SUISSE D'APICULTEUR
FORMAZIONE SVIZZERA DI APICOLTORE

Erwerb des eidgenössischen Fachausweises für Imkerinnen und Imker: Kursbeginn 2022 oder später

Zielpublikum

Sind Sie eine engagierte Imkerin, ein engagierter Imker und möchten sich vertiefter mit der Bienenhaltung auseinandersetzen und einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Bienen leisten?

Ziel dieser Ausbildung ist es, die schweizerische Imkerpraxis zu stärken, indem die neusten Erkenntnisse aus Forschung und Praxis vermittelt, ausgetauscht und angewendet werden.

Voraussetzungen

- Sie haben einen Grundkurs besucht.
- Sie haben mindestens die letzten 3 Jahre eigene Bienenvölker betreut.
- Sie verfügen über eine abgeschlossene Berufslehre oder eine vergleichbare Ausbildung.

Anmeldung

Wenn Sie die Voraussetzungen erfüllen, können Sie sich direkt unter folgender Adresse anmelden: hpgerber@gmx.ch

Auskunft

- Hanspeter Gerber, Geschäftsleiter Imkerbildung Schweiz: hpgerber@gmx.ch, 078 791 25 51
- Mathias Götti Limacher, Schulleiter Deutschschweiz: mathias.goetti@bienenschweiz.ch, 076 511 22 21

Weitere Infos unter www.imkerbildung.ch

Imkerbildung Schweiz GmbH, Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, sekretariat@imkerbildung.ch



Grosses Jammern ums Honigjahr 2021 ...

Liebe Imkerinnen, liebe Imker



MAX MEINHERZ

In den letzten zehn Jahren durften wir Imkerinnen und Imker uns über die guten Honigerträge recht glücklich schätzen. Nimmt man nämlich Bezug auf die jährlichen Umfragen unseres Verbandes, so belief sich die Honigernte im Durchschnitt der letzten zehn Jahre gesamtschweizerisch auf rund 25 kg je Bienenvolk. «Für den Honig ist es ein katastrophales Jahr; schlechtes Honigjahr macht Schlagzeilen; heuer ist ein extrem schlechtes Honigjahr» so lauteten einige Schlagzeilen in der Presse der letzten Wochen. Offenbar sind das gute Aufhänger für die Medien, um das Sommerloch etwas füllen zu können. Auch Imker wurden dabei zu Stellungnahmen gebeten und bei manchen ging das grosse Wehklagen um die geringe oder gar gänzlich ausgefallene Honigernte munter weiter.

Dabei rühmen wir Imkerinnen und Imker uns doch immer wieder, welch wichtigen Beitrag wir mit unserem Hobby zur Bestäubung der Nutz- und Wildpflanzen leisten. Mir scheint fast, als ob bei all dem Jammern um das schlechte Honigjahr nun doch eher die Erwirtschaftung eines möglichst hohen Honigertrags im Zentrum unserer Interessen stehe. Das ist einerseits bei den Erwerbssimkern verständlich, die auf entsprechende Honigernten angewiesen sind. Ohne mich nun auf verlässliche Zahlen abstützen zu können, gehe ich aber davon aus, dass in der Schweiz die Gruppe der Hobbyimkerinnen und -imker mindestens 98 Prozent ausmacht. Die Schweiz ist also ein Land von Hobbyimkern. Und ich meine, kaum jemand dieser grossen Mehrheit wird die Imkerei allein um des Ertrags Willen betreiben müssen.

Letzthin habe ich mich mit einem guten Kollegen, Nichtimker, aber sehr naturverbunden, über das Honigjahr 2021 und die entsprechenden Schlagzeilen in der Presse unterhalten. Ich versuchte ihm dabei zu erklären, dass der Hobbyimker doch anstrebt,

mit den Honigerträgen zumindest einen wesentlichen Teil der Unkosten für Material, Futter etc. decken zu können. Der Kollege schmunzelte und meinte dabei, er selber habe als Hobby nicht die Imkerei, sondern den Sport gewählt. Dieser diene ihm letztendlich auch heute noch, um sich möglichst gesund zu halten. Dabei begann er vorzurechnen, welchen Aufwand er vor Jahren betrieben habe, um unter Hobbysportlern verschiedene Radrennen zu bestreiten. Nicht nur der zeitliche, sondern auch der finanzielle Aufwand dürfte den Vergleichen mit den Hobbyimkern standhalten. «Ich habe viel Geld für die Ernährung, die Getränke, das Material und was weiss ich ausgegeben. Schliesslich wollte man gut ausgerüstet sein und da kamen dann alle paar Jahre

... Und meinst du,
ich hätte je einen
Preis gewonnen?

noch einige Tausend Franken für ein Rennrad dazu. Und meinst du, ich hätte bei den Hobbyrennen je einen Barbetrag oder

einen Naturalpreis gewonnen, vielleicht abgesehen von einigen Erinnerungsmedaillen, die bestenfalls einen symbolischen Wert darstellen? Und für die meisten Rennen musste ich sogar bezahlen, um überhaupt starten zu dürfen». Nun werden Sie sich vielleicht fragen, liebe Leserin, lieber Leser, was ich mit dieser Geschichte bezwecken möchte? Beklagen wir uns doch nicht über das schlechte Honigjahr und nehmen es einfach als gegeben hin. Widmen wir uns weiter mit Begeisterung unserem spannenden Hobby, sorgen wir dafür, dass unsere Bienen jetzt nicht an Hunger leiden müssen und erfreuen wir uns an gesunden Völkern. Auch wenn es nun einmal keinen oder nur wenig Honig gibt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Bienen eine gute Zeit.

Herzlich Ihr

Max Meinherz



SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

Monatszeitschrift von BienenSchweiz – Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz
144. Jahrgang • Nummer 09 • September 2021 • ISSN 0036-7540

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

BienenSchweiz – Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz
Internet: www.bienen.ch

SPENDENKONTO

CH62 0900 0000 1533 4303 2

PRÄSIDENT

Mathias Götti Limacher, Stutz 4
7304 Maienfeld (GR), Tel. 076 511 22 21

GESCHÄFTSSTELLE

BienenSchweiz

Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell (AI)
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: sekretariat@bienenschweiz.ch
Internet: www.bienen.ch

REDAKTIONSTEAM

E-Mail: bienenzeitung@bluewin.ch
Internet: www.bienen.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Leserservice*)
Max Meinherz (Leitung)
Franz-Xaver Dillier
Bruno Reihl
Eva Sprecher
René Zumsteg

ABONNEMENT, ADRESSÄNDERUNGEN UND INSERATE

Geschäftsstelle BienenSchweiz
Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell (AI)
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: sekretariat@bienenschweiz.ch
Internet: www.bienen.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Abo*)
E-Mail: inserate@bienenschweiz.ch
Internet: www.bienen.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Inserenten-Service*)

INSERATESCHLUSS

9. des Vormonats

REDAKTIONSSCHLUSS

1. des Vormonats

DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 60.– pro Jahr,
inkl. Imkerkalender und
kollektiver Haftpflichtversicherung
Ausland: Euro 60.– pro Jahr

AUFLAGE

13 500 Exemplare,
Erscheint 12-mal jährlich zu Monatsbeginn

COPYRIGHT BY BienenSchweiz

Nutzungs- und Datenschutzbestimmungen
siehe unter: www.bienen.ch

ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



INHALT

ARBEITSKALENDER	6
Arbeiten im September: Was blüht denn da?	6
PRAXIS	12
Völkerführung und Auslese	12
AUS DER BIENEN-HAUSAPOTHEKE	16
Oxymel – Medizin aus Honig und Essig	16
FORUM	17
Massenwechsel im Bienenvolk	17
TRACHTPFLANZEN	20
Die Asiatische Duftnessel bietet im Sommer hochwertigen Nektar an	20
IMKERN MIT HERZ UND HIRN	24
Sticharm imkern – gewusst wie!	24
LESERBRIEFE	29
Pollenwunder	29
Bio-Futterprodukte	29
NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN	30
143. Delegiertenversammlung BienenSchweiz am 25. September 2021 in Liestal: Programm und Traktandenliste	30
Der Bienenzüchterverein Seeland öffnet den Lehrbienenstand für das Festival der Natur	31
Ferienspass im Bienenhaus	32
30 Jahre für die Bienengesundheit	33
Königinnenzuchtkurs des Bienenzüchtervereins Untertoggenburg	34
BUCHBESPRECHUNG	35
Bienenweide und Hummelparadies	35
APISTISCHER MONATSBERICHT	36
Apistische Beobachtungen: 11. Juli – 10. August 2021	36
Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen	37
VERANSTALTUNGEN	42
Veranstaltungskalender	42
Öffentliche Veranstaltungen	42
MITTEILUNGEN	43
Konstellationskalender: Behandlungstage September 2021	43



FOTOS: RENÉ STUCKI

Biene auf einer Brombeerblüte.



BIENEN AUF DER KUGELDISTEL ...

... (*Echinops*). Der gute Bienenbesuch Ende Juli zeugt von der auslaufenden Tracht.



Was blüht denn da?

Die 2020 angelegte Obstanlage mit 800 Mostapfelbäumen mit Regenbogen und dem überschwemmten Fahrweg – repräsentativ für den Sommer 2021 im Thurgau.



FOTOS: RENÉ STUCKI

Mit der Gründung unserer Imkerei vor knapp dreissig Jahren begann ich, einen Trachtkalender zu führen. Bis heute halte ich das Auf- und Abblühen der wichtigsten Trachtpflanzen schriftlich fest. Damit einher gingen über die Jahre viele Beobachtungen in der Region Mettlen (TG) und im Mettler Wald im Zusammenhang mit unseren Bienen und der im Wandel begriffenen Vegetation.

RENÉ STUCKI, FRILTSCHEN (stucki.honig@bluewin.ch)

In unserem ersten Jahr 1993 mit den frisch erworbenen sechs Wirtschaftsvölkern durften mein Vater und ich 180 kg Honig ernten. Dabei handelte es sich grösstenteils um fast schwarzen Tannenhonig. Ich weiss noch gut, wie im Sommer im summenden Mettler Wald der Honigtau von den Abdeckblechen der Scheiterbeigen heruntertropfte. Wie unter den mächtigen Weisstannen (*Abies alba*) die Kieselsteine auf den teilweise schwarz lackiert scheinenden Fahrwegen an den Schuhsohlen kleben blieben. Mit der Honigernte waren wir ständig zu spät dran. Die Völker waren teils aggressiv, weil wir ihnen zu wenig Raum gaben, die Honigwaben waren bei der Entnahme vollständig weiss verdeckelt.

Sechs Jahre später, 1999 nach Weihnachten, lagen im Mettler Wald praktisch alle alten Weisstannen und noch mehr Fichten (Rottannen, *Picea abies*) bizarr verkeilt wie geborstene Riesennikadostäbe am Boden. Mit Tränen in den Augen standen wir im nun lichten Wald und betrachteten das Werk des Wintersturms «Lothar». Für uns Jungimker war klar: Das war es mit der guten Waldtracht in Mettlen. Waldhonig ade!

Es kam natürlich völlig anders. Durch die vielen entstandenen Lücken und Lichtungen breitete sich die Brombeere (*Rubus*) schnell aus. Im Jungwuchs konnte sich vor allem die Weisstanne und der Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*) behaupten. So hatten wir schon im übernächsten Jahr eine absolute Spitzenenernte an Waldhonig, die unsere

Ernten vor «Lothar» sogar übertraf. So schleuderten wir zwar nicht mehr schwarzen Tannenhonig, dafür reichlich dunkelbraunen Mischhonig von Brombeere, verschiedenem Honigtau (Blatthonig), Bergahorn und Weisstanne. Im Glarnerland, wo durch «Lothar» zum Teil Totalschäden in den Schutzwäldern entstanden waren, wurden sogar Allzeit-Rekorderträge vermeldet. Besonders die Himbeere (*Rubus idaeus*) als typische Waldpionierpflanze der Voralpen überwucherte die riesigen Sturmholzflächen im Nu.

Wetterabhängigkeit von Tracht und Honig

Die Zusammensetzung des Blüten- oder Frühjahrshonigs ist bei uns in Mettlen jedes Jahr leicht anders. Stelle



Die vier Honigproben für die Pollenanalyse vor dem Versand.

ich ein Glas Blütenhonig aus dem Vorjahr neben ein diesjähriges, ist ein grosser Farbunterschied auszumachen. Auch geschmacklich sind deutliche Unterschiede feststellbar. Grund dafür sind die unterschiedliche Wetterentwicklung und deren Auswirkungen auf die Blütezeit der Trachtpflanzen und die Bewirtschaftung des Wieslandes durch die Landwirtschaft.

Erfriert beispielsweise wie dieses Jahr die Kirschblüte weitgehend, enthält der Honig kaum Kirschnektar. Es gab aber schon Jahre, wo die stärksten Völker einen halben Honigraum ausschliesslich aus der Kirschblüte füllen konnten, während der Löwenzahn und die Birne kaum noch befliegen wurden.

Ist die Bodenfeuchtigkeit hoch und herrscht im Frühling Schönwetter, tragen unsere Bienen vor allem Löwenzahnnektar ein. Dazu kommen später in der Tracht jeweils noch die Apfelblüte und der Raps. Ist der Frühling sehr trocken, wie öfters der Fall in den letzten zehn Jahren, enthält unser Blütenhonig deutlich weniger Löwenzahnnektar, dafür mehr Nektar von Apfel- und Birnbäumen. Deren Wurzeln reichen relativ tief und versorgen die Bäume auch während Trockenperioden mit genügend Feuchtigkeit für einen reichen Nektarfluss.

Der Frühling dieses Jahres erwies sich in Mettlen als einer der nässesten und kühlestes der vergangenen dreissig Jahre. An vielen Tagen herrschte wenig Flugbetrieb. Trotzdem wussten

die Flugbienen jede Gelegenheit zu nutzen, um auf Sammelflug zu gehen. Da wegen der anhaltenden Nässe die Wiesen erst spät gemäht wurden, konnten unsere Bienen die ausgiebige Löwenzahntracht wenigstens teilweise nutzen. Gegen Ende der Frühjahrs-tracht blühten in weniger als 1,5 km Entfernung zu unseren Bienenständen drei Rapsfelder, von denen vor allem das nächstgelegene fleissig befliegen wurde. Zudem standen noch diverse späte Apfelbäume in der Vollblüte, als sich das Wetter vorübergehend besserte. Der Honig, den wir ernten durften, enthält daher nebst dem üblichen Löwenzahnnektar vor allem Apfel- und Rapsnektar. Da wir dieses Jahr wetterbedingt spät schleuderten, ist auch ein beträchtlicher Anteil Weissklee und Ahorn im Honig auszumachen (siehe auch den Untersuchungsbericht der Pollenanalyse Mettlen 2021 rechts nebenan). Welch ein Unterschied zum letzten Jahr, wo die Bienen während vier Wochen Schönwetter die gesamte Wiesen- und Obsttracht voll nutzen konnten! Ein goldgelber Blütenmischhonig beglückte uns im Frühling 2020, während dieses Jahr ein deutlich dunklerer, in der Farbe mattgelber bis sandfarbener Blütenhonig zustande kam.

Honig als Spiegel der Tracht – was befindet sich im Honig?

Mich hat immer interessiert, welche Pflanzen unsere Bienen genau

BIOLOGISCHES INSTITUT FÜR POLLENANALYSE

BIP GmbH, Talstrasse 23 CH - 3121 Kehrsatz
Tel. 031 943 80 28 / Fax 031 943 80 29

Herr
René Stucki
Weingarten 39
9504 Frittschen

Kehrsatz, den 26. Juli 2021

UNTERSUCHUNGSBERICHT

Blütenhonig 2021, Mettlen TG, Bienenwagen, geerntet am 12.6.2021, ohne Siegel (Probenzugang: 19.7.2021, unsere Proben-Nr.: 10021)

Dieser Bericht darf nicht auszugsweise vervielfältigt werden. Die vollständige und unveränderte Wiedergabe ist erlaubt.

Pollenanalyse

(Methode: Harmonized methods of melissopalynology, Apidologie 35, 2004)

Leitpollen (~45%)	Brassicaceae Brassica (76%)	Kreuzblütler Raps
Begleitpollen (16-45%)	keine	
Einzelpollen (3-15%)	Rosaceae Obst-Typ (6%) Fabaceae Trifolium repens (4%)	Rosengewächse Obstform; Stein- und Kernobst Schmetterlingsblütler Weissklee
weniger wichtige Einzelpollen (<3%)	Acer Aesculus Asteraceae-T. (u.r.) Brassicaceae Sinapis-Typ Centaurea Cornus sanguinea Fabaceae Lotus Onobrychis Hedera Lonicera Oleaceae Ligustrum Phacelia Philadelphus / Deutzia Mahonia Myosotis (u.r.) Ranunculaceae Anemone-Typ Clematis-Typ Ranunculus-Typ Rhamnaceae Frangula Rosaceae Fragaria Rubus-Typ Sorbus-Typ abortive Rosaceapollen Salix Scrophulariaceae Rhinanthus Viburnum und weitere Arten	Ahorn Roskastanie Korbblütler der Löwenzahnform* Kreuzblütler Ackersenf Kornblume Hartriegel Schmetterlingsblütler Hornklee Espinette Efeu Geissblatt Olbaumgewächse Liguster Phacelia falscher Jasmin, Pfeifenstrauch / Deutzia Mahonie Vergissmeinnicht ** Hahnenfussgewächse Anemonenform Waldbrechen, Clematisform Hahnenfussform Kreuzdorngewächse Faulbaum Rosengewächse Erdbeere Himbeere/Brombeere Vogelbeere/Mahlbeere Pollen der Rosengewächse, die nicht normal aufgequollen sind Weide Braunwurzgewächse Klappertopf Schneeball
nektarlos / windblütig:	Corylus Filipendula Juniperus/Taxus Papaver Plantago Poaceae Populus Quercus Sambucus	Hassel Mädelsüss Wacholder/Eibe Mohn Wegerich Gräser Pappel Eiche Holunder

Honigtanelemente (Pilzsporen und Algen) sind wenige vorhanden.

Anteil der nektarlosen und windblütigen Pflanzen: 3%

Hefegehalt: normal

Stärkekörner: vereinzelt

Bäckerhefen: vereinzelt

Vereinzelt kommen honigfremde Bestandteile vor. Diese stammen vermutlich aus Futtermittel.

u.r.** überrepräsentiert

Vergissmeinnichtpollen ist im Honig immer stark übervertreten und kann deshalb bei der Beurteilung und der Berechnung der %-Werte der übrigen Nektarpflanzen aus der 100%-Summe ausgeschlossen werden. Die Angaben erfolgen mit k: (=korrigiert).

u.r.* unterrepräsentiert

Löwenzahnpollen ist im Honig immer stark unterrepräsentiert. Dies bedeutet, dass der Nektaranteil des Löwenzahns höher ist als aufgrund der Prozentwerte angenommen wird.

Wassergehalt

(Methode: refraktometrisch, harmonized methods of the European honey commission, Apidologie 1997)

16.8 %

Leitfähigkeit

(Methode: konduktometrisch, harmonized methods of the European honey commission, Apidologie 1997)

0.54 mS/cm

Anmerkung: Honige mit einer Leitfähigkeit unter 0.51 mS/cm werden als Blütenhonig bezeichnet. Honige mit einer Leitfähigkeit von 0.51 bis 0.79 mS/cm werden als Blütenhonige mit einem Anteil an Honigtau eingestuft. Liegt die Leitfähigkeit über 0.8 mS/cm werden sie als Wald- oder Honigtauhonig eingestuft. (Talpay, B., 1985. Deutsche Lebersmittellrundschaft, 5, 81. Jahrgang). Linden- und Edelkastanienhonige verhalten sich speziell.

Sensork

(Methode: le gout de miel. Gonné et Vache 1985)

Konsistenz: kristallin

Farbe: weislich beige-gelb

Geruch: pflanzlich, schwach fruchtig, schwach; honigtypisch

Geschmack: pflanzlich, warm, aromatisch, mittel ausdauernd; honigtypisch

Beurteilung

Gemäss mikroskopischer und sensorischer Analyse, sowie aufgrund der Leitfähigkeitsmessung handelt es sich um einen Blütenhonig.

Wie sich der Nektaranteil des Honigs zusammensetzt, kann in etwa der Pollenanalyse entnommen werden. Raps erreicht mit einem Anteil von 76% den Rang des Leitpollens. Wichtige Einzelpollen stammen von Obst mit einem Anteil von 6% und Weissklee mit einem Anteil von 4%.

Prüfleitung K. Bieri, Kehrsatz

Pollenanalyse und Honiguntersuchung des Blütenhonigs 2021 Mettlen Bienenwagen.

Auslaufende Brut auf Wäbchen aus einem Begattungskästchen in einem Jungvolk. Zuhinterst im Jungvolkkasten kann der Spezialrahmen bald entnommen werden. Ist das umgetragene Restfutter aus den Begattungskästchen Ursache für die im Honig nachgewiesenen Bäckerhefen?



anfliegen. Über die Jahre habe ich während der Arbeiten an den Bienenvölkern immer wieder direkt von den Honigwaben gekostet, verglichen und überlegt, was gerade für eine Haupttracht herrscht. Auch gestützt auf diverse Pollenanalysen kenne ich nun halbwegs die Geschmacksnoten der wichtigsten Pflanzennektare und Honigtausorten. Alle paar Jahre lassen wir unseren Honig mit einer Pollenanalyse untersuchen. Dieses Jahr habe ich gleich vier Proben eingesandt. Interessiert haben mich dabei besagte Unterschiede in den Trachten zwischen 2020 und 2021 und ob sich meine vermuteten und beobachteten Veränderungen im Wald auch im Honig niederschlagen. Im auf der vorhergehenden Seite abgedruckten Untersuchungsbericht können nun also die Pflanzenarten, die unsere Bienen im diesjährigen Frühling befliegen haben, nachgelesen werden.

Bei einer Pollenanalyse sind gewisse Pollenarten jeweils überrepräsentiert.

Das heisst, im Honig ist im Verhältnis deutlich weniger Nektar einer bestimmten Pflanze enthalten, als es der nachgewiesene Pollen dieser Art vermuten liesse. Bei uns in Mettlen und im Mittelland ist dies manchmal beim Raps (*Brassica napus*) der Fall und oft beim Vergissmeinnicht (*Myosotis*) und der Edelkastanie (*Castanea sativa*). Unterrepräsentiert heisst, dass, obwohl relativ wenig Pollen der entsprechenden Pflanze im Honig nachweisbar ist, ein im Verhältnis dazu grosser Anteil an Nektar ebendieser Pflanze im Honig enthalten sein kann. Typisch ist dies beim Löwenzahn. Auch wenn wir in gewissen Jahren einen hohen Anteil Löwenzahn im Honig haben, ist der Pollen in der Analyse nie unter den drei häufigsten Pollensorten vertreten.

Honig als Spiegel der Imkerei: Wie arbeitet der Imker?

Wenig erfreut war ich, wegen der vereinzelt vorkommenden Bäckerhefen, mit dem Analyseergebnis. Bäckerhefen

sind ein Fehler im Honig und dürfen nicht enthalten sein. Es gilt dies im nächsten Jahr zu vermeiden. Es zeigt, dass praktisch jeder Stoff und jedes Futtermittel, das in die Bienenvölker gelangt, nachher im Honig nachweisbar ist, wenn auch oft nur in geringsten Spuren. Hier vermute ich, dass im Vorjahr kleinste Spuren des Hefefutterteigs aus den Begattungskästchen über die Jungvölker in den diesjährigen Honig gelangt sind (Hefefutterteig besteht aus Puderzucker, Bäckerhefe und Wasser). Wir lassen nämlich die Brut der Begattungskästchen-Waben noch in umgebauten Brutrahmen in den Jungvölkern auslaufen (siehe Foto links). Dass in den Futterkränzen ebendieser Wäbchen die Bäckerhefe aus dem Futterteig vorhanden ist, scheint klar. Dass diese Hefe aber im Folgejahr in kleinsten Spuren im Honig vorhanden ist, zeigt mir wieder einmal deutlich auf, wie vorsichtig wir sein müssen, wenn wir Fremdstoffe welcher Art auch immer in die Bienenvölker einbringen. Wir müssen uns auch vergegenwärtigen, dass Bienenvölker jegliches Futter immer wieder umtragen. Haben wir nun also den Honigraum aufgesetzt und die Bienenvölker dehnen im Frühling die Brutflächen rasant aus, kann auch Futter aus den Futterkränzen in den Honigraum gelangen.

Bis vor wenigen Jahren durften wir unseren eigenen Honigfutterteig auch für die Begattungskästchen verwenden. Mit der neuen Belegstellenordnung ist dies nicht mehr erlaubt. Gut möglich also, dass wir schon immer kleinste Rückstände an Futterteig im Honig hatten, dies aber aus beschriebenen Gründen bisher nicht nachgewiesen werden konnte.

Ebenfalls im Untersuchungsbericht sind «vereinzelte honigfremde Bestandteile» aufgeführt. Nach Rücksprache mit dem Analyse-Institut weiss ich nun, dass ähnliche Partikel in gewissen industriell hergestellten Futterteigen enthalten sind. Dies, obwohl wir keinen dieser Futterteige verwendet haben. Wo diese Partikel genau herkommen und ob unsere Bienen diese beim vollständigen Plündern des zusammenbrechenden Bienenbestandes in der Nachbarschaft im letzten Herbst



eingetragen haben, weiss ich zurzeit noch nicht. Weitere Abklärungen laufen. Auch dies gilt es künftig zu vermeiden. Trotzdem ist auch in diesem Fall hochinteressant, welche Prozesse hier – für die Imkerin, den Imker oft unbewusst – in den Bienenvölkern ablaufen. So werden etwa bei Pollenanalysen auch allzu häufig Rauchpartikel gefunden, was auf einen übermässigen Einsatz von Rauch bei der Honigentnahme schliessen lässt.

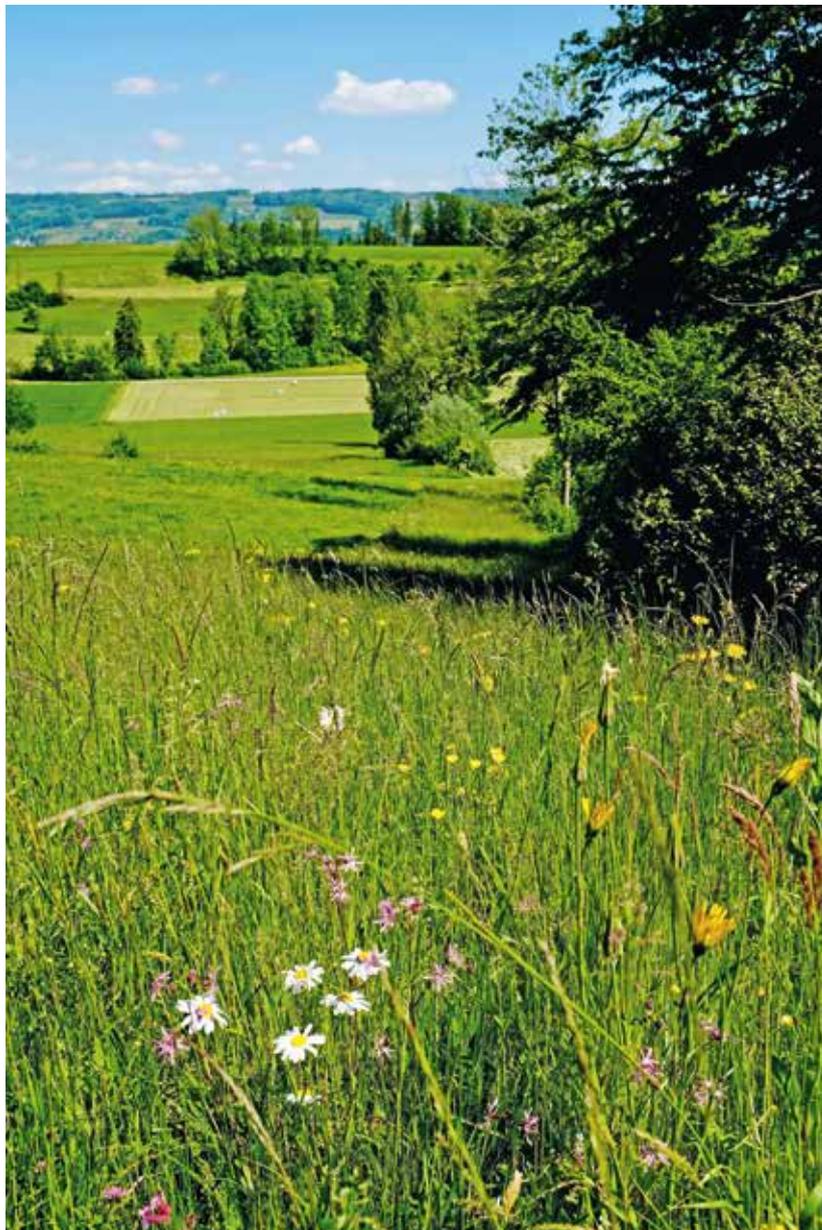
Wald- oder Sommerhonig?

Honigt in Mettlen der Wald, sind auf der Fichte und vor allem auf der Tanne grosse Lauspopulationen vorhanden. Ein malziger, dunkler und sehr aromatischer Waldmischhonig mit Harznoten darf dann geerntet werden. Im Durchschnitt ist dies bei uns etwa alle drei Jahre der Fall, es gibt aber viele Ausnahmen. Kaum zu glauben: Zwischen 2003 und 2007 hatten wir fünf Jahre hintereinander eine gute bis sehr gute Waldhonigernte. Dagegen 2016 bis 2020, ebenfalls in fünf aufeinanderfolgenden Jahren, konnten wir praktisch keinen Waldhonig ernten. Den wenigen hellbraunen Honig, zumeist von Brombeere, Weissklee, Ahorn und Linde, nannten wir jeweils Sommerhonig.

Warum die Lauspopulationen von Jahr zu Jahr derart stark schwanken, ist Gegenstand der Forschung und immer noch nicht wirklich geklärt. Ich selber muss zugeben, dass ich trotz recht intensiver Waldtrachtbeobachtung mit meinen Vorhersagen zu 50 % daneben liege. Sprich, ich könnte gerade so gut eine Münze werfen oder mit Orakeln aufhören. Meine Prognose bringt erst etwas, wenn die Frühjahrstracht jeweils zur Neige geht und ich in etwa abschätzen kann, ob im Mettler Wald genügend Honigtauspritzer im Unterholz für eine ergiebige Waldtracht zu finden sind. So konnte ich dieses Jahr den Schwerpunkt schon früh auf die Jungvolkbildung legen, da eine ergiebige Waldtracht schon Anfang Juni wenig wahrscheinlich erschien. Die einzige statistisch erhärtete Erkenntnis über meine vielen Jahre Waldtrachtbeobachtung lautet: Nach kühlen bis kalten Wintern ist in Mettlen die Wahrscheinlichkeit für eine gute Waldtracht



Die Brombeere liefert eine zuverlässige und länger anhaltende Sommertracht für unsere Bienen.



Blühstreifen neben unserem Bienenhaus. Die Einsaat erfolgte 2020 durch unseren Nachbarn Manuel am Rand der Rinderweide auf einer Fläche von etwa 20 Aren. Gerne haben wir uns an den Kosten des Saatguts beteiligt.

Im Hintergrund sieht man eine von der Eschenwelke befallene Esche. Im Vordergrund Brombeeren, Bergahorn und aufschliessende junge Weisstannen.



Auch die Hochstammobstbäume haben in den letzten zehn Jahren durch die häufigeren Hitze- und Dürreperioden gelitten. Ein abgestorbener Birnbaum beim Bienenhaus und eine Esche mit Eschenwelke.



In den letzten Jahren sterben im Mettler Wald immer mehr Fichten ab. Im Vordergrund sieht man Leerstellen, die häufig von Weisstannen besetzt werden. (Drohnenaufnahme)



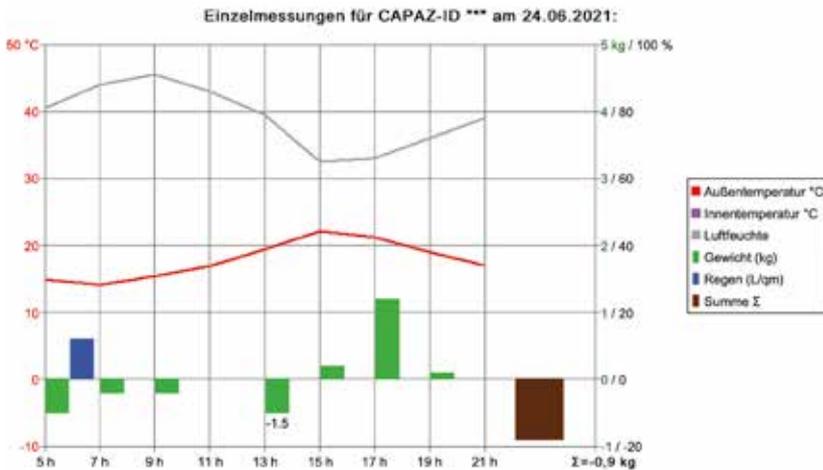
FOTO: FABIAN FUCHS

im Folgejahr deutlich besser als nach warmen Wintern. Warum dem so ist, entzieht sich meiner Kenntnis.

Veränderungen in Mettlen bezüglich Tracht

Wir dürfen uns glücklich schätzen, dass wir in Mettlen ein ausgezeichnetes Trachtgebiet vorfinden. Wir treffen im Furtbachtälchen eine relativ reich strukturierte Landschaft mit einer eher extensiven landwirtschaftlichen Nutzung an. Nebst diversen Obstanlagen und Hochstamm-bäumen sind Futterwiesen, blumenreiche Wiesen und Bachborde sowie viele Bachtobel landschaftsbildend. Immer mehr pflegen unsere benachbarten Landwirte Biodiversitätsförderflächen wie Öko-Ausgleichsflächen, Buntbrachen, Blühstreifen und Hecken. Dies auch aufgrund der finanziellen Förderung. Wie schon früher erwähnt, wird auch in Mettlen öfter als früher Silage-Futtermittel produziert. Dazu werden die Futterwiesen häufiger und teils in voller Blüte gemäht. Begegnete ich vor zwanzig Jahren während der Bienen-saison jede Woche einigen Feldhasen, habe ich nun seit drei Jahren keinen einzigen mehr gesehen. Als Grund dafür wird der für die Feldhasen unverträglich hohe Nährstoffgehalt vermutet. Mit einem Glas Honig und ein paar netten Worten sind aber viele Bauern bereit, bienenverträglicher zu mähen. Also den Bienenbeflug zu beobachten und möglichst ausserhalb der Flugzeiten der Bienen oder der Blütezeiten von Futterwiesen zu mähen.

Nebst Wiesland und Obst bieten die knapp drei Quadratkilometer Waldfläche im Flugradius unserer Bienenstände wertvolle Trachtstandorte. Wo andernorts im Mittelland nach der Frühjahrsblüte mit einer Trachtlücke von einigen Wochen gerechnet werden muss, finden unsere Bienen im Mettler Wald auch in schlechten Jahren eine Lappertracht vor. Diese gewährleistet fast immer eine ausreichende Futterversorgung bis in den Juli hinein. Ein interessantes Detail dazu zeigt die elektronische Stockwaage am 24. Juni dieses Jahres: Zwischen 13.00 und 15.00 Uhr verzeichnete die Waage eine Abnahme um ganze 1,5 kg (siehe Grafik Waagvolk Mettlen). Nach einer eher kühlen und verregneten



Waagvolk Mettlen (TG) am 24. Juni, Nachmittag: 15 000 Bienen sind unterwegs im Wald!

Nacht und bedecktem Morgen starteten die Bienen des Waagvolks den Sammelflug erst nach dem Mittag so richtig. Die 1,5 kg entsprechen etwa 15 000 Bienen. Folglich waren an diesem Nachmittag rund ein Viertel der gesamten Bienenmasse des Waagvolks im etwas entfernt gelegenen Wald unterwegs, um die Brombeer- und Blatthonigtracht zu nutzen. Schön sieht man in der Grafik, wie die Bienen am Abend wieder heimkehren.

Das war zu Beginn unserer Imkerei vor knapp dreissig Jahren anders. Teilweise fütterten wir in der Trachtlücke im Mai und Juni mit Futtertaschen. Nicht nur der Wintersturm «Lothar», auch die auffällig zunehmenden Totholzbestände im Mettler Wald schufen danach und schaffen weiter Licht für Brombeere, Himbeere, Disteln, Faulbaum (*Rhamnus frangula*) und weitere gute Bienenpflanzen. Schon einige Male habe ich in diesem Zusammenhang mit dem Revierförster Roman Gunterweiler gesprochen. Er berichtet von zunehmenden Stressfaktoren für den Wald im Mittelland. Die häufiger werdenden Hitze- und Dürreperioden schwächen viele, vor allem ältere Bäume. Die Fichte (Rottanne), eigentlich im Mittelland nicht heimisch und seit Langem für Bauholz angebaut, leidet besonders. Zudem rafft die Eschenwelke einen grossen Teil der Eschen (*Fraxinus*) dahin. Was mir allgemein Sorgen bereitet und alarmierend klingt, ist rein für unsere Bienenvölker in Mettlen eher von Vorteil. Die Standorte abgestorbener Fichten werden längerfristig häufig von Weiss-tannen besetzt, welche trockenheits-

und hitzetoleranter als die Fichten sind. Sterben die Eschen ab, wachsen meist Bergahorne und Linden (*Tilia*) nach. So ist der Anteil an Ahorn- und Lindennektar in unseren Honigen jüngst deutlich angestiegen, was auch die Pollenanalysen zeigen. Und der Waldhonig ist wieder dunkler als auch schon, was wiederum auf die vielen jungen Weisstannen zurückzuführen ist.

Die am meisten spürbare Veränderung betrifft jedoch die Entwicklung der Vegetation im Frühjahr. Blühte bei uns die Vogelkirsche oder Wilde Kirsche (*Prunus avium*) zwischen 1995 und 2005 im Durchschnitt am 10. April (Quelle sind meine Trachtkalender). Logischerweise sind dadurch Spätfrostschäden wahrscheinlicher geworden.

Die Quintessenz aus meinen Beobachtungen ist also, dass sich die Natur bei uns in Mettlen über die letzten dreissig Jahre klar verändert hat und sich weiter verändert. Ob dies ein

Trachtkalender 2005

TRACHTPFLANZE	EINSETZEN TRACHT	VOLLTRACHT
Hasel	21.5	20.7
Grauer/Schwarzerle		
Kornel		
Pappel	21.5	20.7
Salweide	21.5	20.7
Brechweide/Korbweide usw.		
Sauerkirsche / Südkirsche	10	10
Eselkirsche (Kornel)	10	10
Schwarzdorn	10	10
Weissdorn		
Traubenkirsche	10	10
Lindenblüte	10	10
Birne	10	10
Apfel	10	10
Quitt (Birnengutte)	10	10
Löwenzahn	10	10
Raps		
Liguster		
Hattnel		
Sanddorn		
Himbeere		
Brombeere		
Blatthonig (Esche/Hasel o.a.)		
Fichte		
Tanne (Weisstanne)		
Mais		
Elle		

Wetter, Beobachtungen, Jahresverlauf:

Trachtkalender Mettlen 2005. Ein durchschnittliches Jahr für die Periode 1995 bis 2005. Die Wilde Kirsche blühte am 10. April auf.

Trachtkalender 2006

TRACHTPFLANZE	EINSETZEN TRACHT	VOLLTRACHT
Hasel	21.5	20.7
Grauer/Schwarzerle		
Kornel		
Pappel	21.5	20.7
Salweide	21.5	20.7
Buche		
Brechweide/Korbweide usw.		
Sauerkirsche / Südkirsche	10	10
Eselkirsche (Kornel)	10	10
Schwarzdorn	10	10
Weissdorn		
Traubenkirsche	10	10
Lindenblüte	10	10
Birne	10	10
Apfel	10	10
Quitt (Birnengutte)	10	10
Löwenzahn	10	10
Raps		
Liguster		
Hattnel		
Sanddorn		
Himbeere		
Brombeere		
Blatthonig (Esche/Hasel o.a.)		
Fichte		
Tanne (Weisstanne)		
Mais		
Elle		

Wetter, Beobachtungen, Jahresverlauf:

Nach einem für Thurgauer Verhältnisse strengen Winter durften wir im Jahr 2006 über 30 kg Waldhonig pro Bienenvolk ernten.

längerfristiger Trend ist, wird die Zukunft weisen und, wie gut das für unsere Bienen und auch für uns Menschen wirklich ist, ebenfalls. ◻

Arbeiten im September

- Den Wintersitz erstellen: Alte Waben ausscheiden oder am Rand des Brutnestes platzieren; den Brutraum für die Überwinterung reduzieren.
- Die Auffütterung abschliessen.
- Die Sommer-Varroabehandlung abschliessen.
- Den Futtervorrat der Wirtschaftsvölker kontrollieren, evtl. nachfüttern oder mit Futterwabenvorrat ausgleichen.
- Die Fluglöcher eng stellen.
- Vorbeugung gegen Winterverluste: Schwache und auffällige Völker auflösen / vereinigen.
- Die Jungvölker pflegen, gegebenenfalls Varroabehandlung durchführen.
- Wenige Futterwaben einlagern.
- Altwaben, wenn möglich, laufend einschmelzen.
- Ungezeichnete Königinnen zeichnen.

Völkerführung und Auslese

Die gute Imkerpraxis beginnt mit der regelmässigen Betreuung der Bienenvölker im Jahresverlauf. Der Leitfaden dafür findet sich im Betriebskonzept des BGD, in dem für die anfallenden Imkereiarbeiten ein klarer Zeitpunkt festgelegt ist. Um sicherzustellen, dass nur starke und gesunde Völker gehalten werden, ist eine regelmässige Beurteilung und Auslese unerlässlich.



Gründliche Beurteilung eines Volkes.

FOTOS UND GRAFIKEN: APISERVICE

PIERRE-ALAIN KURTH, REGIONALBERATER ROMANDIE, BIENENGESUNDHEITSDIENST (BGD), (pierre-alain.kurth@apiservice.ch)

Die Völkerbeurteilung zieht sich wie ein roter Faden durch die Bienen-saison aller Imkerinnen und Imker. Sie führt zu einem Ausleseverfahren mit dem Ziel, nur starke und gesunde Bienenvölker zu halten. So etwas wie Sentimentalität gibt es in der Natur nicht: Schwache Völker haben dort kaum eine Überlebenschance. Indem sie/er schwache und kranke Bienenvölker eliminiert, kommt die Imkerin/der Imker der natürlichen Selektion zuvor. Sie/er vermeidet damit die Ausbreitung von Krankheiten auf dem Bienenstand und auf benachbarten Ständen und schützt so die starken Völker. Eine methodische

und regelmässige Beurteilung ist sowohl für Jung- als auch Wirtschaftsvölker wichtig. Die daraus resultierenden Aktivitäten können im Rahmen des Betriebskonzepts vorausgeplant werden.

Volksbeurteilung – Voraussetzung für eine erfolgreiche Volksführung

Die Beurteilung von Völkern ermöglicht das Einschätzen von Gesundheit und Volksstärke, was wiederum Voraussetzung für eine konsequente Auslese oder Selektion ist.

Bienenvölker müssen mit grosser Sorgfalt beurteilt werden, besonders

im Frühjahr, wenn Traubenhyazinthe und Schlüsselblume blühen. Auf diese Weise verbleiben für die Bienen-saison nur vielversprechende Völker auf dem Bienenstand. Eine erneute Beurteilung ist im Sommer nach der Honigernte und im Herbst wichtig. Dies stellt sicher, dass nur Bienenvölker eingewintert werden, die stark genug sind, um die heikle Jahreszeit gut zu überstehen.

Völker, die sich nicht richtig entwickeln (schwache oder serbelnde Völker), sind anfälliger für Krankheits-erreger. Sie sollten daher so schnell wie möglich abgeschwefelt werden. Kleine, aber dynamische Völker (mit

Zukunft) werden mit anderen vereint. Für eine tatsächliche Selektion oder Auslese werden genügend Jungvölker benötigt, welche im Vorfeld aus gesunden, starken Völkern gebildet wurden.

Wichtige zu bewertende Punkte:

- Die Futtermenge reicht für die nächsten Wochen oder den Winter aus.
- Die Brut ist in verschiedenen Stadien vorhanden und gesund. Das Brutnest ist geschlossen und seine Grösse entspricht der Jahreszeit.
- Das Volk weist keine Krankheits-symptome auf.
- Der Putztrieb ist vorhanden (sauberer Beutenboden).
- Die Bienen sind ruhig und bleiben auf den Waben (Wabensitz).
- Die Varroamilbe ist unter Kontrolle und es werden keine Bienen mit deformierten Flügeln beobachtet.
- Anstehende Tätigkeiten sind geplant.

Beurteilungs- und Ausleseverfahren

Ein Besuch auf dem Bienenstand beginnt immer mit der Fluglochbeobachtung (Bienenflug, Sauberkeit des Flugbrettes, Polleneintrag, Räuberei etc.). Die Gemüllkontrolle ist der nächste Schritt. Sie lässt viele Rückschlüsse auf die Gesundheit eines Volkes zu. Dann ist es an der Zeit, den Bienenstock zu öffnen. Das Volk reagiert auf die Störung mit Aufbrausen. Wenn das Aufbrausen nicht schnell nachlässt, kann das Volk weiselos sein.

Imkerinnen und Imker sehen sich nun die Waben an und kontrollieren Brut, Bienen und Futtermvorräte. Dadurch wird sichergestellt, dass sich das Volk in einem guten Gesundheitszustand befindet. Schwache oder kranke Völker müssen abgetötet werden – kleine, aber gesunde sind zu vereinen.

Erfolgreiche Völkerführung

Das Betriebskonzept ist ein nützlicher Leitfaden zur Führung der eigenen Imkerei und zur bestmöglichen Betreuung der Bienen. Jede/jeder kann mit der vom BGD zur Verfügung gestellten Vorlage ihr/sein persönliches Betriebskonzept zusammenstellen (www.bienen.ch/betriebskonzept). Das Konzept kann auf die Bedürfnisse



Geschlossenes Brutnest mit gesunder Brut, aber mit zu wenig Futter.



Kontrolle auf dem Bienenstand.

der einzelnen Bienenhaltenden abgestimmt werden. Das Konzept erlaubt es der Imkerin/dem Imker, die Bienvölker optimal zu begleiten und sich auf äussere Veränderungen wie beispielsweise den Klimawandel einzustellen. Letzterer hat in den letzten Jahren etliche Anpassungen und vor allem viel Geduld erfordert.

Die Beobachtung der Blütezeit von etwa zehn Pflanzen (Indikatorpflanzen) während der Imkersaison dient als Leitfaden für eine genauere Steuerung der Eingriffe auf dem Bienenstand. 

Kurzfilme «Völkerbeurteilung und -auslese»

unter www.bienen.ch/merkblatt

QR-Codes der Filme für Frühling, Sommer und Herbst:



Magazin.



Schweizerkasten.

Jahresplanung (nach Betriebskonzept)

Sal-Weide

Flugloch-Beobachtung
Unterlagen-Kontrolle
Frühjahrskontrolle
Einengen

Vogelkirsche

Erweitern
Drohnenvabe einhängen

Apfel/Raps/ Berg-Ahorn

Schwarmverhinderung
Bienenvergiftungen
Honigernte (Frühling)
Jungvölker bilden, behandeln, füttern
Königinnen vermehren

Weisstanne

Honigernte (Sommer)

Schneeglöckchen

Futterkontrolle
Bei Bedarf Futterteig geben

Traubenhyazinthe/ Schlüsselblume

Gesundheitskontrolle
Auflösen Serbel
Vereinen mit Jungvölkern

Löwenzahn

Honigaufsatz geben
Drohnenschnitt
Schwarmverhinderung
Jungvölker bilden, behandeln, füttern
Königinnen vermehren

Linde/Edelkastanie

Vereinigen von gesunden, abgeschwärmten Völkern
Serbelvölker abschwefeln
Trachtlücken erkennen
Notfütterung
Königin zeichnen

Indikator- pflanzen

Ende Mai
Varroakontrolle
Notbehandlung



Juli
1. Sommerbehandlung
mit/ohne Ameisensäure



September
2. Sommerbehandlung
mit Ameisensäure
Auffüttern für Wintervorrat



**Ende Oktober/
Anfang November**
Varroakontrolle
Zusatzbehandlung mit
Oxalsäure (wenn nötig)



**2 Wochen nach
Brutfreiheit**
Ende Kontrolle
Behandlungsmilbenbefall
Wenn mehr als 500 Milben seit
Behandlung, 2. Oxalsäure-
Winterbehandlung



**Ende Juni/
Anfang Juli**
Varroakontrolle
Notbehandlung oder
sofortige
Sommerbehandlung



August
Auffüttern für Wintervorrat



Oktober
Ersatz alter Königinnen
Vereinigen von gesunden,
kleinen Völkern
Serbelvölker abschweifeln
Futterkontrolle
Einengen/Vorbereiten fürs
Einwintern



Brutfreiheit
Oxalsäure-
Winterbehandlung bei
Brutfreiheit
Start Kontrolle
Behandlungsmilbenbefall



Zeitpunkte





Oxymel – Medizin aus Honig und Essig



Viel früher als die berühmte Apfelessigkur vitalisierte Oxymel als Hausmittel und Lebenselixier die Gesundheit unserer Vorfahren. Auch in unserer Zeit konzentriert die Arznei aus Honig und Essig ein herausragendes Gesundheitspotenzial in sich.

RENÉ BRECHBÜHL (*r.brechbuehl77@gmail.com*), IMKER UND VORSTANDSMITGLIED DES SCHWEIZERISCHER APITHERAPIE VEREINS SAV (SEKTION DEUTSCHSCHWEIZ)

Oxymel ist ein medizinischer Sirup aus Honig und Essig. Seit 2500 Jahren in der Weltmedizin als eigene Arzneiform verankert, ist Oxymel eines der wichtigsten und interessantesten Hausmittel der Geschichte. Der Name Oxymel leitet sich aus den griechischen Begriffen sauer (oxy = sauer, oxos = Essig) und Honig (meli) ab und bedeutet Sauerhonig oder saurer Sirup. Bereits die einfache Mischung von Honig und Essig ist pharmakologisch wirksam und trägt die Bezeichnung Oxymel simplex (einfaches Oxymel). Pflanzliche Extrakte in Oxymel werden als zusammengesetztes Oxymel (Oxymel compositum) bezeichnet. Verabreicht wird Oxymel wegen seiner eigenen pharmakologischen Wirkung, aber auch als Begleiter, Transportmittel und zur Geschmacksverbesserung anderer Arzneimittel.

Süss und sauer

«Oxymel wird mit drei Teilen Honig zu einem Teil Essig zubereitet», gibt der griechische Arzt Galen* als wichtigstes Verhältnis für Oxymel vor, das noch heute aktuell ist. Oxymel wurde sowohl in Sirupform als auch als Trank mit Wasser vermischt. Bereits in der Antike unterschied man zwischen süssen und sauren Formen der Arznei, wobei in der Medizin mehrheitlich die süssen Oxymel-Varianten verwendet wurden. Bei Indikationen wie Fieber oder Verdauungsstörungen wurde der Essiganteil erhöht und die therapeutischen Effekte dadurch intensiviert.

Eigenschaften von Oxymel

- Bekämpft Atemwegserkrankungen.
- Senkt die Blutzuckerwerte.
- Senkt die Cholesterinwerte.
- Schützt das Herz.
- Wirkt antibiotisch.

* Galen lebte zwischen 128 und 131 in Pergamon in Kleinasien und starb zwischen 199 und 216 in Rom.



FOTO: RENÉ BRECHBÜHL

Oxymel.

Basisrezept Oxymel Simplex

Drei Teile Honig, ein Teil Essig, ¼ Teelöffel Natursalz. Alle Zutaten in eine Flasche füllen und gut umrühren.

Haltbarkeit: Drei Jahre bei kühler und dunkler Lagerung.

Anwendung: Bei Atemtraktbeschwerden ein Teelöffel pur einnehmen, bei Bedarf wiederholen. Als Kur zur Stärkung der Verdauung drei Esslöffel Oxymel in einer Tasse Tee oder warmem Wasser eine ½ Stunde vor dem Frühstück einnehmen.

Wirkung: Tonisierend, fiebersenkend, auswurfördernd, entgiftend, entzündungshemmend und immunstärkend. Fördert die Aktivität von Magen, Leber, Galle, Blase und Darm. Reguliert die Verdauung, beschleunigt die Fettverbrennung und optimiert den Fettstoffwechsel. Wirkt reizlindernd bei Erkrankungen des Atemtraktes.

Heilpflanzen für Oxymel

In Oxymel können nahezu alle Heil- und Nutzpflanzen extrahiert werden, darunter:

- **Gartenkräuter** wie Salbei, Lavendel, Thymian, Rosmarin, Ysop ...
- **Wildkräuter** wie Dost, Quendel, Lungenkraut, Johanniskraut, Veilchen ...
- **Bäume** wie Weide, Linde, Birke, Walnuss, Tanne ...
- **Gewürze** wie Zimt, Kardamom, Muskatnuss, Gewürznelken, Vanille ...
- **Blüten** wie Kamille, Rose, Lavendel, Kapuzinerkresse, Mädesüss ...
- **Beeren und Früchte** wie Himbeere, Brombeere, Hagebutte, Schlehe ...
- **Wurzeln** wie Karde, Nelkenwurz, Blutwurz, Sellerie ...
- **Embryonales Gewebe** wie Knospen, Triebspitzen, Kätzchen, Rinde ...

- Wirkt antioxidativ.
- Vitalisiert und erhöht die körperliche Leistung.
- Fördert die Verdauung.
- Heilt Wunden.
- Verbessert die Gedächtnisleistung.
- Wirkt Alterungsprozessen entgegen.
- Wirkt antidepressiv.
- Kann Krebszellen abtöten.

Oxymel kann mit frischen und getrockneten Pflanzenteilen zubereitet werden. Generell ist zu beachten: Je kleiner die Pflanzenteile sind, desto schneller und intensiver erfolgt die Extraktion. Frische Pflanzenteile können ganz belassen, zerkleinert, püriert

oder gemörsert werden. Das sind Vorgänge, welche die Extraktion erheblich abkürzen. Bei getrockneten Pflanzenteilen sollen die Pflanzenteile vorab pulverisiert und mit etwas Quellwasser oder Essig angefeuchtet werden, um die Extraktion zu beschleunigen. Bei holzigen, harten und harzigen Pflanzenteilen wie Wurzeln, Rinde oder Harze ist es empfehlenswert, das Oxymel abzukochen. Das Verhältnis Pflanzen zu Oxymel lautet:

- Frische Pflanzen, ein Teil zerkleinerte Pflanzen auf zwei Teile Oxymel.
- Pulverisierte Pflanzen und Knospen, ein Teil auf zehn Teile Oxymel.

Lagerung der pflanzlichen Oxymele

Kalt hergestellte Oxymele sollen kühl (unter 10°C) und dunkel gelagert werden. Abgekochte Oxymele können auch bei Zimmertemperatur aufbewahrt werden. Die Oxymele sind bei optimalen Lagerbedingungen ein bis drei Jahre haltbar. Mit der Zeit «reift» das Oxymel und dunkelt nach, ebenso können sich Trübstoffe absetzen – diese Prozesse sind natürlich. ☞

Literatur

1. Nedoma, G. (2019) Das grosse Buch vom OXYMEL, Medizin aus Honig und Essig. Aesculus Verlag.

Massenwechsel im Bienenvolk

Viele Imker/-innen sind sich nicht bewusst, dass übers Jahr zwei Sorten sehr unterschiedlicher Bienen in den Völkern sitzen. Äusserlich sehen zwar alle gleich aus – aber während die Sommerbienen maximal sechs Wochen alt werden, leben die Winterbienen bis zu sechs Monate!



FOTOS: ARMIN SPÜRGIN

ARMIN SPÜRGIN, EMMENDINGEN (D) (Armin.Spuergin@online.de)

Nach wie vor ist es ein ungelöstes Rätsel, wie aus genetisch identischem Material (die Eier stammen ja alle von derselben Königin) Individuen mit so unterschiedlicher Lebensdauer entstehen können. Hinzu kommen noch die sehr risikoreichen Sammelflüge, die in Richtung Winter immer mehr abnehmen. Späte Zwischenfrüchte, wie zum Beispiel Acker-Senf (*Sinapis arvensis*), stehen dem oftmals entgegen. Obwohl die Bruttätigkeit ab der Sommersonnenwende zunehmend abnimmt, kommen die Bienen doch kaum zur Ruhe. Ist die Bruttätigkeit für die Pflegebienen vielleicht lebensverkürzend, so ist sie doch zumindest ungefährlich. Auf jeden Fall würden Brut pflegende Bienen durch die schlüpfenden Jungbienen mehr als ersetzt. Allerdings haben wissenschaftliche Untersuchungen gezeigt,

dass sich Winterbienen sehr passiv verhalten, sich an den üblichen Aufgaben nicht beteiligen und sich regelrecht schonen, um den gesamten Winter zu überdauern. Der sprichwörtliche Bienenfleiss bleibt da offenbar auf der Strecke.

Das alles wird einem erst richtig bewusst, wenn man bedenkt, dass die Bienen die ganze Bienen-saison über heftig brüten müssen, um eine Mindestvolksstärke zu erreichen und aufrechtzuerhalten. Im Winter wird die Bruttätigkeit stark reduziert und zeitweilig völlig eingestellt; dennoch hält das Volk aufgrund der langlebigeren Bienen eine Mindestvolksstärke, die freilich wesentlich geringer ist als beim Sommervolk. Die Mindestvolksstärke des Sommervolkes muss den Eintrag des Wintervorrates garantieren, diejenigen Bienen des Wintervolkes haben

Jungbienen (Bildmitte) sind ganz deutlich von älteren zu unterscheiden. Aber bereits wenige Stunden nach dem Schlupf ist nicht mehr auszumachen, ob sich ein Einwinterungsvolk überwiegend aus Jung- oder Altbienen zusammensetzt.

für das Überdauern des Winters zu sorgen. Ein zu schwaches Volk kann weder genügend Honig eintragen, noch kälteren Temperaturen widerstehen. Während eine Frühjahrs- und Sommerbiene Brut pflegen, Wachs erzeugen und verbauen sowie Nektar und Pollen sammeln muss, kann es sich eine Winterbiene relativ gemütlich machen. Sie ist mehrheitlich inaktiv, beteiligt sich nicht an Sammelflügen und ist hauptsächlich mit Pollenfressen beschäftigt. Ein relativ geringer Teil von ihnen verrichtet die notwendigsten Aussendienste, trägt Wasser ein oder besucht die wenigen Winterblüher. Hier locken manchmal mehr späte Zwischenfrüchte die Sammlerinnen heraus, als dem Volk guttut.

Das Alter der Bienen wird offenbar durch den Gehalt an Juvenilhormon beeinflusst, der bei Sommerbienen höher ist als bei Winterbienen. Diese Hormone sind Signale für Wachstum und Entwicklung bei Insekten. Bei der Larvalentwicklung verhindern sie unter anderem ein zu schnelles Wachstum. Erst bei Brutbeginn im Januar steigt das Juvenilhormon auch in Winterbienen wieder an. Witterung, Tracht, Brutaktivität und Tageslänge sollen die Entstehung von Winterbienen auslösen. Bienen, die ab Juli/August erbrütet werden, sind überwiegend langlebige Winterbienen, die möglichst unverbraucht in die kalte Jahreszeit gehen sollten. Davon weiss ein Waldimker zu klagen, wenn die Völker nach einer späten Tannentracht kein gesundes Wintervolk mehr aufbauen können.

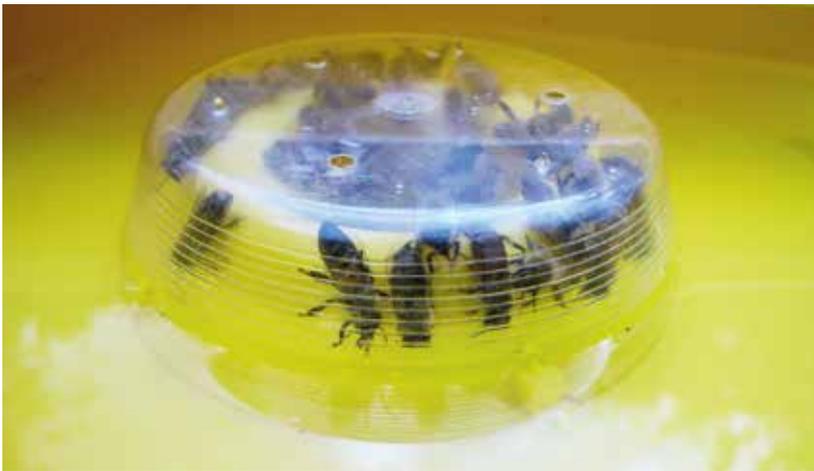
Gute Bienenpflege ist gefragt

Ähnliches passiert nach einem trockenen, trachtlosen Sommer, der das Brutnest fast zum Erliegen bringen kann. Versäumt hier die Imkerin/der Imker durch Pflegemassnahmen, hauptsächlich mit Flüssigfütterung, nachzuhelfen, werden infolge des kümmerlichen Brutnests nur sehr wenige langlebige Jungbienen in den Winter gehen. Zu einer gesunden Winterbiene gehört auch, dass sie sich in den ersten zehn Lebenstagen mit Pollen sattfressen

Nach dem Abmähen grösserer Flächen fallen die Bienen manchmal in ein Trachtloch.



Um in trachtloser Zeit die Bruttätigkeit anzuregen, sind kleine Futtergaben angesagt.



Zwischenfrüchte können zur Spätsommerentwicklung der Völker viel beitragen. Leider kommen sie viel zu oft zu spät zum Blühen.



In Jung- und Altvölkern nimmt das Brutgeschehen einen unterschiedlichen Verlauf.



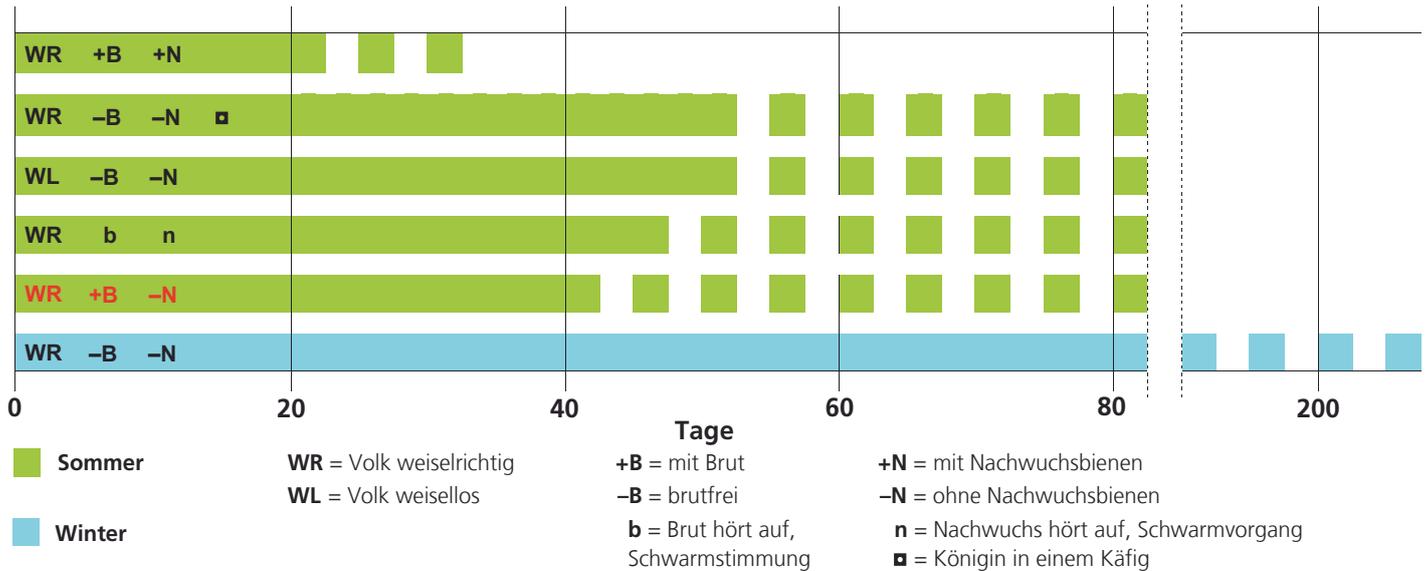
kann. Damit legt sie sich ein Fett-Eiweisspolster zu und speichert dadurch die Pollennährstoffe im Körper. Das setzt die Arbeiterin in die Lage, auch ohne unmittelbare Pollennahrung gegen Ende des Winters ihre Futtersaftdrüsen wachsen zu lassen und die jungen Larven zu füttern.

Im Frühjahr kommt dann das grosse Erwachen. Es werden Wintertote hinausgetragen und die ersten Bienen üben sich mit dem sogenannten «Vorspiel» im Fliegen und orientieren sich nach dem Flugloch und der Umgebung. Wasserträgerinnen sorgen für das feuchte Nass und schon bald wird der erste Pollen und Nektar eingetragen. Das ist zu Anfang vielleicht nur Stimulation, denn die Winterbienen sind eigentlich autark (Fett-Eiweisskörper, Futterspeicher). In dieser Zeit erfolgt jedenfalls der erste Brut einschlag, nach dem sich der weitere Arbeitskalender des Imkers für das bevorstehende Jahr ausrichtet. Die ersten Sommerbienen werden geboren. Bis in den April hinein setzt sich das Bienenvolk aber noch bis zu 90 % aus Winterbienen zusammen. Mangelt es jetzt an gesunden, gut ernährten Winterbienen, dann gelingt es dem Restvolk nicht oder nur sehr schwer, ein Frühjahrsvolk aufzubauen. Früher sah man diese «Durchlenzung» als Meisterstück der Imkerin/des Imkers an.

Diese beiden Massenwechsel, vom Sommer- zum Wintervolk und vom Winter- zum Frühjahrsvolk sind mit die wichtigsten biologischen Vorgänge im Bienenvolk, die der Imker in seiner Bienenpflege berücksichtigen muss. Der evolutionäre Sinn dieses Komplettumbaus mag auch darin liegen, dass mit dem Abgang der alten Sommerbienen im Herbst und dem der Winterbienen im Frühjahr auch Krankheitserreger ausgestossen werden, etwa Nosemose, Acarabidose und andere. Man schätzt, dass jedes Jahr 15 bis 20 kg gestorbene Bienen ein Volk verlassen.

Grundsätzlich muss ein Bienenvolk so stark wie möglich in den Winter gehen. Hat die Imkerin/der Imker seine Völker aber bei mangelnder Spätsommertracht verludern lassen, mögen diese anfangs äusserlich noch recht stark sein. Sie bestehen aber in Wahrheit aus vielen kurzlebigen Sommer- und

Lebensdauer von Bienenarbeiterinnen



schwarze Varianten: aufgrund von Literaturangaben

rote Variante: vorliegende Studie sowie Kratky E. (1931) und Milojevic B.D. (1939)

Mögliche Szenarien für das Vorhandensein von Brut und Nachwuchsbeien sowie die entsprechende Lebensdauer der Arbeiterinnen (Auszug aus der Broschüre Fluri et al., 2012).¹

zu wenigen langlebigen Winterbeien – und diese Kombination kann im folgenden Frühjahr zu einem bösen Erwachen führen. Deshalb messe ich persönlich einer guten Spätsommerpflege inklusive der Varroabekämpfung mehr Bedeutung zu als der «Durchlenzung». Die Beobachtung der Frühjahrsentwicklung 2022 dürfte nach dem äusserst schlechten Bienenjahr 2021 sehr spannend werden.

Jungvölker ticken anders

Altvölker weisen eine maximale Brutentwicklung bis in den Juni auf, die in den Folgemonaten mehr oder weniger rasch zurückgeht. Die Königinnen der Jungvölker dagegen starten ihr Brutgeschäft erst im Mai/Juni und sind die ganze Vegetationsperiode damit beschäftigt, ein Wintervolk aufzubauen. Dabei steigt ihre Brut-tätigkeit weiter an, während die Brutkurve der Altvölker schon rasant in den Keller geht. Da Jungvölker immer unter steter Pflege stehen und auch in Trachtlücken bedenkenlos gefüttert werden können, fällt es ihnen meist nicht schwer, eine genügende Anzahl gut ernährter, gesunder Winterbeien aufzuziehen.

Die Brutkurve verläuft auch in Altvölkern anders, wenn man ihnen bis spätestens Anfang August sämtliche

Brut entnimmt oder sie komplett auf Mittelwände setzt. Bei regelmässiger Flüssigfütterung (1:1) werden diese Völker innerhalb einer Woche eine ganze Zarge Brut anlegen (1 Wabe Brut=2–3 besetzte Waben mit Beien). Der plötzliche Verlust des alten Brutnestes veranlasst die Altköniginnen offensichtlich, noch einmal wie eine junge loszulegen. Dass man diesen Aufwand nur in Zusammenhang mit einer Varroabekämpfung mit Oxalsäure betreibt, versteht sich von selbst. Das ergibt genügend Winterbeien, um das Überleben der Völker zu sichern. Alternativ und wenn man noch genügend Zeit dazu hat, kann man die Königin für drei Wochen in einen geeigneten Käfig sperren. Der anschliessende Bruteinschlag ist derselbe.

Die Brutentnahme ist vor allem dann empfohlen, wenn den Sommer über bereits in grösserem Masse flug-unfähige «Krabbler» vor dem Bienenstand beobachtet wurden, die auf das Deformierte Flügelvirus (DWW) hindeuten. Dies wird von Varroamilben bereits auf die verdeckelte Brut übertragen und kann folglich nur durch radikale Entnahme derselben bekämpft werden. Hier versteht man, dass die Varroose mit ihren Folgekrankheiten (Viren) überwiegend als Brutkrankheit zu werten ist. ◻



Literatur

1. Fluri, P. et al. (2012) Regulation der Lebensdauer bei Arbeiterinnen der Honigbeien: Bedeutung der Brutpflege, des Nachwuchses und der Volksgrösse. *ALP science* Nr. 544 (<http://link.ira.agroscope.ch/de-CH/publication/30352>).

Im Winter sind die Beien optimiert, möglichst gesund durch die kalte Jahreszeit zu kommen.



Die Asiatische Duftnessel bietet im



Eine Honigbiene trinkt Nektar aus den röhrenförmigen Lippenblüten der Asiatischen Duftnessel (*Agastache rugosa*).

FOTOS: FRIEDRIKE RICKENBACH

Die Asiatische Duftnessel (*Agastache rugosa*), oder auch Nesselblättrige Duftnessel genannt, ist der Familie der Lippenblütler (Lamiaceae) zugehörig und trägt dank ihrer Üppigkeit, Blühdauer und Platzausfüllung in jedem Naturgarten nutzbringend, attraktiv und erweiternd zur Schönheit bei.

FRIEDRIKE RICKENBACH, ZÜRICH (rike.rickenbach@weltderbienen.ch)

Wie der Name verrät, stammt die Asiatische Duftnessel ursprünglich aus Korea, Japan und Nordchina. Als Gewürz- und Trachtpflanze ist sie pflegeleicht und zudem eine dauerhafte Bereicherung für unsere Honigbienen.

Immer wieder stosse ich auf meinen Streifzügen durch Stadt und Land auf interessante Pflanzen, bei denen ich geneigt bin, mein Augenmerk auf sie zu richten. Sehe ich Bienen um sie herumschwirren, ist es um mich geschehen und meine Kamera kommt

zum Einsatz. Später lockt es mich dann, diese Neuentdeckung zu erforschen. So hat es auch die Asiatische Duftnessel (*Agastache rugosa*) geschafft, mich in ihren Bann zu ziehen und die Leserschaft, als Wildgartenliebende, zieht es wahrscheinlich gleich mit!

Wuchs und Gestalt

Auffallend ist ihr Standort an hellster Sonne am Rande einer Strassenecke in einer städtischen Hafenanlage. Auffallend ist die Üppigkeit der hoch

heraufragenden Blütenrispen (botanisch Scheinähren), Kolben oder Flaschenbürsten gleich. Ebenso auffallend ist die platzausfüllende Pflanze, krautig und leicht duftend, umschwirrt von Hummeln, Bienen und Faltern.

Es schien eine Neuanpflanzung zu sein, sonst hätte ich sie wohl schon viel früher entdeckt, da ich regelmässig in dieser Hafenanlage spazieren gehe. Erst im Spätherbst, als die Gärtner die Anlage putzten, erkannte ich, dass man gleich drei Stauden der



Sommer hochwertigen Nektar an



Die Blütenpracht besteht aus einem Horst aus drei eng zusammengepflanzten Stauden der Asiatischen Duftnessel.

Asiatischen Duftnessel zu einem Horst zusammengepflanzt hatte. Es fügt sich also gut, wenn man jeweils mehrere dieser Pflanzen zusammensetzt. So wirken die eher unscheinbaren Blüten in ihren blassvioletten, rosa, cremefarbenen oder blauen Farbtönen in der Menge höchst beeindruckend.

Für Honigbienen ist das hochwertige Nektarangebot (Stufe 4 von 4 nach Pritsch oder Maurizio/Schaper)¹ von Juli bis Ende September eine ständige Tracht und auch der Pollen, weiss-gelblich, hat einen mittleren Stellenwert. Zierliche, röhrenförmige Lippenblüten sitzen dichtgedrängt in einer Rispe beieinander. Lange vierkantige Blütenstängel haben die Pflanzen aus der buschigen Staude emporgetrieben, bis zu 60 cm sind sie dem Sonnenlicht entgegengewachsen. Auch in der Breite füllen sie 40–60 cm üppig aus. Da sie trockenem, auch lehmigen, mit Sand und etwas



Ein Kohlweissling (*Pieris brassicae*) besucht einen Blütenstand.



Die duftenden kleinen Einzelblüten sitzen dicht an dicht in kompakten Scheinähren.



Eine Gemeine Sumpfschwebfliege (*Helophilus pendulus*) an der Asiatischen Duftnessel.

Humus durchmischten Boden lieben, sind sie sehr ausdauernd und verlangen weiter keine Pflege. Das Wasser, das vom Himmel fällt, ist für die nach Minze riechende Duftnessel ausreichend, um eine mehrmonatige Blütezeit zu gewährleisten. Manchmal fallen durch heftige Regen die Staudentriebe auseinander. Wer Lust verspürt, kann sie auf- und zusammenbinden, die Natur aber schafft sich eine neue Wuchsform, flacher und noch ausladender macht sie sich dann, etwas wild erscheinend, breit. So können dann die später reifenden und herabfallenden Samen frischen Boden zum neuen Aufgehen und Treiben erreichen.

Blattwerk und Duft

Auch die Blätter sind betrachtenswert. In ihrem satten Grün sind sie lanzettlich geformt, zugespitzt, und mit einem gesägten Blattrand füllen sie schützend den hohen Zwischenraum vom Boden bis zur Blüte üppig aus. Die Pflanze wirkt in ihrer Gesamtheit imposant und in der Landschaft etwas wuchtig. Reibt man an der Unterfläche der Blätter, verströmt sie einen minzigen, erfrischenden Duft. Der im September beginnende Reifestand der Samen (Nüsschen) verlockte mich dazu, sie zu kosten. Verblüfft stellte ich einen anisartigen Geschmack fest, der sich noch mit Reiben zwischen den Fingern verstärkte, weshalb die Art wohl auch als Gewürzpflanze klassifiziert wurde. Ob die Samen und Blätter in ihrer asiatischen Heimat zu Tee oder gar parallel zum Anis verwendet werden, konnte ich nirgends bestätigt finden, auch über Schädlinge ist mir nichts bekannt. Als ich der verblühten Pflanze einen ganzen Samenstand entnehmen wollte, ist mir das nicht gelungen, zäh wie Seile sind ihre Stängel! Zum Glück habe ich immer ein winziges Taschenmesser bei mir, das schon manchen Dienst in derartiger Situation geleistet hat. Erst jetzt wurde mir klar, warum sie eine Nessel ist. Nicht nur die Blätter ähneln der Brennnessel, sondern auch ihre Stiele sind mit Bastfasern verstärkend durchwachsen. Ob man die Duftnessel ursprünglich auch für Stoffe oder Seile verwertete, konnte ich leider nicht herausfinden. Denkbar wäre es.

Duftnesseln im Garten

In unseren Breiten wird die Duftnessel ausschliesslich als Zierpflanze gehalten. Sie nimmt einen bedeutenden Platz für die Insektenwelt ein und gewinnt immer mehr Liebhaber. Sie wird wohl auch im nächsten Jahr bei mir einzug halten. Als Staude ist die Duftnessel eine mehrjährige Pflanze, die im Herbst bodeneben abgeschnitten wird.

Es ist gut zu wissen, dass sich die Asiatische Duftnessel als Steckling und mit Samen, die in ungeheuren Mengen anfallen, mühelos vermehren lässt. Die Stecklinge werden vor dem Erscheinen eines Blütenansatzes geschnitten, so wie man es auch bei Asters handhabt. Schneller aber geht es mit gekauften Pflanzen, um seinen Garten gleich damit zu bestücken. ◊

Literatur

1. Roncoroni, F.; Kast, Ch.; Kilchenmann, V.; Bieri, K.; Vioget, N.; Jacobi, B.; von der Ohe, K.; Ritter, R. (2020) Wichtige Pollen- und Nektarquellen für die Honigbienen in der Schweiz. Agroscope, Zentrum für Bienenforschung (<https://ira.agroscope.ch/de-CH/publication/43823>).
2. https://www.baumschule-horstmann.de/lasiatische-duftnessel-698_61590.html



Diese Biene mit kleinen Pollenhöschen sucht auf der Duftnessel nach Nektar.



Auch die Erdhummel liebt den Nektar der Asiatischen Duftnessel (links), deshalb vertreibt sie Konkurrenz mit dem abgespreizten Vorderbein (rechts).



Sticharm imkern – gewusst wie!

Aua, ein Bienenstich! Das tut weh! War es der erste Stich seit der Kindheit, bleibt der nur minutenlange Schmerz meist folgenlos. Doch freuen Sie sich nicht zu früh!



PIA AUMEIER, BOCHUM (DEUTSCHLAND) (info@piaaumeier.de), OTTO BOECKING UND GERHARD LIEBIG

Auf die nächsten Attacken Ihrer Haustiere reagieren die meisten Menschen mit geisterbahntauglichen Schwellungen und tagelangem Juckreiz. Das ist normal, schliesslich haben die Bienen jahrtausendlang an dieser perfekten Abschreckung potenzieller Angreifer gearbeitet. Nur sehr hungrige «Bären» wagen sich so noch an die leckere Honig- und Larvenmahlzeit, gefolgt von Schmerzen und grandiosem Jucken (Abb. 1).

Doch es gibt eine positive Nachricht. In meinen alljährlich neuen «Versuchskaninchen-Jungimkergruppen» frage ich regelmässig nach und erfuhr so von etwa 7000 Herren und über 3000 Damen: Nach 10 bis 20 Stichen innert 1–2 Jahren bleibt bei männlichen Jungimkern jede Schwellung aus und das für immer. Bei uns Damen braucht es leider meist mindestens 30 Stiche. Aber dann wird das Imkerleben angenehmer – der kurze Schmerz ist leicht zu ertragen, nach Minuten weiss man nicht mehr, wo der Stachel sass.

besonders empfindlich für Störungen. Sind sie zu Hause, halten sie sich im Bereich des Nestingangs oder direkt dahinter in der untersten Zarge auf. Auf starke Vibrationen, zum Beispiel von einem Imker oder Rasenmäher erzeugt, reagieren sie mit Abgabe von Alarmduftstoffen aus Drüsen an Mund und After (Abb. 2). Hat eine Biene gestochen, pumpt ihr Stachelapparat autark nicht nur sämtliches Gift in den Angreifer, sondern versetzt durch einen bananenähnlichen Geruch weitere Verteidiger in höchste Angriffsstimmung. Wer eine Biene quetscht, erzielt denselben Effekt. Manches Aftershave enthält offenbar ebenfalls solche Alarmduftstoffe. Werden Sie häufiger gestochen als andere Besucher am Bienenstand, dann wechseln Sie Ihr Deo. Nach einem Stich unterbrechen Sie die geruchliche Alarmkaskade durch zügiges Entfernen des Stachels und Rauchgeben auf die betroffene Hautregion. Imker-Lederhandschuhe sind übrigens der schnellste Weg zu aggressiven Bienen, denn Leder speichert Alarmdüfte über Wochen.

Abbildung 1: Keiner, der mit Bienen arbeitet, ist ganz vor Stichen gefeit, auch die Autorin Pia Aumeier nicht!



FOTO: PIA AUMEIER

Das macht Stecher wirklich wild

Nahezu jede Wildbiene, Hummel, Honigbiene, Wespe oder Ameise kann sich mit Gift verteidigen. Grundlos angreifen würde jedoch keines dieser Insekten. Schliesslich sterben Honigbienen nach dem Stich, und selbst die flinken Wespen laufen Gefahr dabei erschlagen zu werden. Gestochen wird daher nur bei Gefahr für Leib und Leben.

Im Bienenest sind Wächterinnen und andere ältere Flugbienen

Abbildung 2: Der Bienenstachel, ein Wunderwerk der Natur: Der Stachelapparat gibt gleichzeitig Gift und Alarmduftstoffe ab. Man sollte bei einem Stich nicht zu lange zuschauen, sondern den Stachel zügig entfernen. Das hilft gegen eine starke Schwellung.



FOTOS: PIA AUMEIER

Alarm per Duft, so kommunizieren Honigbienen. Dagegen haben Imker ein Mittel: Rauch. Oder doch lieber ein Astronautenanzug?

Köpfchen oder Kampfanzug?

Jeder muss selbst entscheiden, in welcher Kleidung er an seine Immen tritt. Der vollständig geschlossene Kampfanzug sollte jedoch die absolute Ausnahme bleiben. In ihm gewinnt man kein Gefühl für die Tiere, sieht nur mit grösster Mühe Eier oder junge Larven und kämpft mit Windböen, die einem den Hut gegen die



Nase drücken. Ausser einigen Stichen entgeht einem so auch das «Erlebnis Biene». Behindert durch die kloßigen Handschuhe zerquetscht man mehr Bienen als nötig und sorgt so für aggressive Stimmung am Stand. Die Leidtragenden sind die arglos in Badehose hinter dem Zaun sitzenden Nachbarn.

Jeden Stich zu vermeiden ist nur für tatsächliche Bienengiftallergiker mit der Gefahr eines anaphylaktischen Schocks ratsam. Für alle anderen gilt es, mit der richtigen Biene und geeigneter Methodik die Stiche zu minimieren, die wenigen Stiche für die Gewöhnung zu nutzen und für Notfälle Schleier bereitzuhalten (Abb. 3).

Biene, Beute, Aufstellung, Umgang – meine Tricks für wenige Stiche

- Tolerieren Sie nur sanftmütige Bienen! «Aggressive Bienen kommen besser mit Varroa klar und bringen mehr Honig», das ist eine Imkermär! Eliminieren Sie gnadenlos die Königinnen aggressiver Völker, ziehen Sie von solchen Linien nicht nach. Wer sanfte Bienen selbst auslesen will, bewertet seine Völker bei möglichst ungünstigen Bedingungen, also bei Regen, vor Gewittern und in trachtlosen Zeiten. Haben Sie nur Stecher am Stand? Dann kaufen Sie eine geeignete Königin. Sanftmut hat nichts mit Rassereinheit zu tun. Schauen Sie dem Verkäufer über die Schulter. Imkert er ohne Schleier, mit wenig Rauch und voller Freude? Dann kaufen Sie, egal wie seine Biene heisst!
- Zünden Sie den Raucher vor dem Öffnen des ersten Volkes. Meist genügt ein Stoss zur Anmeldung (Abb. 4). Dieser animiert die Bienen, sich in die Wabengassen zurückzuziehen und für die vermeintliche Flucht vor dem Waldbrand Honigvorräte in die Honigblase aufzunehmen. So sind sie aus dem Weg, abgelenkt und später vollgefressen und damit friedlich. Rauch blockiert zusätzlich auch für einige Minuten die Alarmduftstoffrezeptoren auf den Fühlern der Bienen. Repellentien, wie zum Beispiel Nelkenöl oder Wasser leisten das

nicht. Sie sind zudem eine Gefahr für den Honig. Ebenso wie dies allerdings auch übermässige Rauchgaben darstellen.

- Vermeiden Sie, wo möglich, die Alarmduftstoff-Kommunikation! Stellen Sie dazu maximal zwei Völker gemeinsam auf eine Palette. Die durch Ihre Bearbeitung verursachte Erschütterung alarmiert so höchstens ein weiteres Volk. Richten Sie die Völker so aus, dass der Nachbar nicht in der Ausflugschneise steht. Bienen ist die Ausrichtung des Flugloches einerlei (Abb. 5). Rollen oder quetschen Sie keine Biene! Wer eine Folie (Abb. 6), Rähmchen mit «langen Ohren» und dicken Oberträgern und Absperrgitter ohne Rahmen einsetzt sowie rechtzeitig erweitert, vermeidet Wildbau und die mit seiner Entfernung verbundenen zermatschten Bienen (Abb. 7).
- Reduzieren Sie die Anzahl und die Dauer der Eingriffe! Gerne dürfen Sie täglich nach Ihren Bienen sehen. Doch jeder Eingriff birgt auch Stichgefahr. Je weniger Waben gezogen werden, desto geringer die Quetschgefahr für Bienen und



FOTO: DANIEL STEINMANN

Abbildung 3: Einen Schleier für Notfälle sollte jede Jungimkerin/ jeder Jungimker im Auto liegen haben. Tipp: Je weniger man anhat, desto geringer ist die Stichgefahr durch unter die Kleidung verirrte Bienen.



FOTO: PIA AUWEIFER

Abbildung 4: Wenige Rauchstösse ins Flugloch, unter die Folie und jeweils zwischen die getrennten Zargen unterbinden die Alarmduftkommunikation und bewegen die Bienen zur Futteraufnahme. Die Imkerin/ der Imker hat nun freie Bahn für die Arbeiten am Bienenvolk.



FOTOS: PIA AUMEIER

Abbildung 5: Die Aufstellung der Beuten ist geschickt zu wählen, je zu zweit auf einer Palette, die Ausrichtung des Flugloches weg von Nachbarn und Passanten (oben rechts). Die Imkerin/der Imker arbeitet von seitlich oder hinter dem Volk und verstellt so die Flugbahn nicht. Mit «langen Ohren» an den Wabenrähmchen kann man Ärger vermeiden. «Lange Ohren» bedeuten einfaches Ziehen, Halten und Abschütteln (links). «Kurze Ohren» bedeuten Zangengriff und seitlich wenig Platz zur Zargenwand. Sie sind zwar platzsparend, aber nicht gut für den Rücken und ein möglichst ruckelfreies Abheben von Zargen (rechts unten).



FOTOS: PIA AUMEIER



Abbildung 6: Die Nutzung einer Folie hilft, sticharm zu imkern. Man kann sich mit der Folie schonend bei seinen Bienen anmelden. Dazu muss man einen Zipfel anheben, einen Rauchstoss geben, kurz warten und dann die Folie abziehen (links oben). Ein ohne Folie angebaute Innendeckel erzeugt hingegen Erschütterungen beim Öffnen (links unten). Mit Folie unter der Futtereinrichtung gibt es auch keinen Wildbau (Mitte), ohne Folie entsteht oft Wildbau um die Futtereinrichtung, meist mit eingelagertem Futter (rechts).



Königin, desto kürzer Ihre Arbeitszeit. So vermeiden Sie Räuberei und Stecherei. Um Information über die Schwarmlust und den Zustand des Drohnenrahmens zu erlangen, ziehen meine Jungimker zum Beispiel keine einzige Wabe. Sie machen die Kippkontrolle. Dies gelingt nur dank zwei Bruträumen mit Absperrgitter. Die Bienenflucht verhilft ihnen ohne Räubereigefahr oder Abfegen einzelner Honigwaben zu bienenfreien Honigräumen. Die Erweiterung oder Einengung erfolgt blitzschnell mit ganzen Zargen, nicht mit einzelnen Rähmchen. Die Gemüllidiagnose wird ohne Kontakt mit den Wächterbienen durch Einschieben einer Unterlage von hinten unter den Gitterboden

Abbildung 7: Rähmchen mit dicken Oberträgern bedeuten kaum Wildbau und erleichtern das Trennen der Zargen, was gequetschte Bienen beim Wiederverschliessen der Beute verhindert (oben). Dünne Oberträger bedeuten verbaute Zargenübergänge, tote Brut und gequetschte Bienen beim Zusammenbau der Beute (unten).

- durchgeführt (Abb. 8). So macht selbst Milbenzählen Spass.
- Starten Sie als Jungimker/-in mit einem Ableger in einer Zarge. Er lässt sich einfach und zügig bearbeiten. Ihre Erfahrung wächst geruhsam mit dem Volk.
- Wenn möglich, öffnen Sie die Völker nur bei gutem Flugbetrieb. Viele der aggressiveren älteren Bienen sind dann «ausser Haus» oder aber mit gefüllter Honigblase unterwegs und friedfertig.
- Vermeiden Sie Missverständnisse! Sogar sanftmütige Bienen stechen, wenn sie auf den Boden geschüttelt werden, sich dann bei kühlem Wetter in Hosenbeine «retten» und dort an Engstellen geraten. Verstellt der Imker das Flugloch, landen sie auch mal ungewollt im Hemdkragen. Nachts sehen sie nichts und krabbeln in jede warme Ritze. Wer sanfte Bienen hat, wird besonders selten gestochen, wenn er wenig Kleidung trägt (Abb. 3).
- Trauen Sie sich, zu kapitulieren. Wenn Ihre Bienen unnahbar sind, schliessen Sie das Volk und versuchen es zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal.

Wie gehe ich konkret vor?

- Alles Handwerkszeug und Material (zur Räubereizeit die Waben bienendicht) hinter dem Volk bereitlegen. Wer Material erst suchen geht, wenn das Volk schon geöffnet ist, provoziert Räuberei und damit Stecherei.
- Wenn möglich den Flugbetrieb abwarten. Ältere, aggressivere Bienen sind dann unterwegs, im Stock zudem weniger Bienen, die gequetscht werden könnten.
- Den «Smoker» so anzünden, dass er während der Bearbeitung nicht erlischt. Wenn gewünscht den Schleier aufsetzen, falls nötig dünne Latexhandschuhe anziehen (hilft gegen klebriges Propolis an den Fingern). Bei kühlem Wetter Hosenbeine in Socken stecken (Achtung Stiche in die Fesseln sind trotzdem möglich).
- Mit den braven Völkern starten, die bösen bis zuletzt aufheben. Sich mit wenigen Rauchstössen ins Flugloch

anmelden. Seitlich ans Volk stellen, Deckel abnehmen, Folie nur an einer Ecke heben, einen Rauchstoss darunter geben und einige Sekunden warten. Nun haben sich die Bienen zu den Honigvorräten zurückgezogen und man kann die Folie ganz wegziehen.

- Bei einem einzargigen Volk ist nun die direkte Durchsicht möglich. Dabei wird nicht sofort auf die Zielwabe zugegriffen, sondern möglichst, ohne Bienen zu rollen, eine Lücke geschaffen. Dafür eine schmale Wabe mit wenig Bienenbesatz (das sieht man von oben) ziehen. Die wertvolle Königin sitzt selten auf der Randwabe, daher ist diese meist geeignet. Ist diese jedoch an die Wand angebaut, reißen beim Ziehen die Wachsbrücken das dort vorhandene Futter auf, quetschen und



Abbildung 8: Man kann auch durch Verzicht auf unnötige Eingriffe Ärger vermeiden. Das heisst, die Varroadiagnose kontaktfrei mit Windel und nicht durch Bienen abfegen und Puderzucker oder CO₂-Methode durchführen.

FOTOS: PIA AUMEIER



IMKERN MIT HERZ UND HIRN

verschmieren Bienen und könnten Räuberei auslösen. In solchen Fällen lieber die zweite Wabe ziehen, nicht jedoch den Drohnenrahmen, der oft breit ausgebaut und häufig von der Königin besetzt ist. Optimal sind Beuten, in denen im Neuzustand vermeintlich «zu viel» Platz in der Zarge ist. Sind Neurähmchen eingehängt, sollte mindestens eine halbe Rähmchenbreite Platz in der Zarge sein. Um diese Freiräume zu erhalten, werden solche Waben eng zusammengerückt, der

vorhandenen Platz wird an beide Zargenränder verteilt. Wer mit «langen Ohren» imkert, tut sich beim Wabenziehen leichter: Die Wabe an den «langen Ohren» fassen, möglichst mittig herausziehen ohne Bienen auf Nachbarwaben oder zwischen Seitenträgern der Rähmchen und Zargenwand zu quetschen. Die Wabe auf die Königin kontrollieren und dann hochkant an die Frontwand der Beute stellen.

- Die Waben mehrräumiger Völker ziehe ich nur wenn unbedingt

nötig. Wer mit zwei Bruträumen und Absperrgitter imkert, hat es besonders leicht! Die Kippkontrolle ermöglicht dann die Kontrolle von Schwarmlust und Drohnenrahmen auch ohne Wabenziehen! Auch erweitert und vereinigt wird zargenweise, nicht durch Umhängen von Rähmchen. Bei zwei Dritteln meiner Wirtschaftsvölker muss ich zwischen August und dem nächsten August nie in den unteren Brutraum, denn wer nicht in Schwarmlust ist, bei dem muss ich nicht unten hineinschauen. Und das ist gut so, denn unten sitzen die übellaunigen Flugbienen. Wer mit einem Brutraum imkert, hat es mit denen auf jeder Wabe zu tun! Zargen hebe ich folgendermassen ab: Zunächst die obere von der darunterliegenden Zarge mit dem Stockmeisel trennen. Als Rechtshänder halte ich die obere Zarge mit der linken Hand leicht angekippt, sodass im entstandenen Spalt keine Bienen zerquetscht werden. Den Stockmeisel lege ich nun auf dem Nachbarvolk ab, ergreife mit der freigewordenen rechten Hand den «Smoker» und gebe Rauch in den Spalt. Bei dünnen Rähmchen-Oberträgern sind die Rähmchen der unteren und oberen Zarge oft miteinander verbaut. Hier darf nicht gewaltsam nach oben gezogen werden, sonst werden Bienen an der Zargeninnenwand zerquetscht. Hier nochmals zum Stockmeisel greifen und die Rähmchen voneinander trennen. Abgenommene Zargen auf den umgedrehten Deckel stellen oder hochkant auf die Stirnseite kippen, so werden keine Bienen gequetscht. Ab Ende Juni herrscht Räubereigefahr, dann muss man alle offenen Zargen mit Blechdeckeln (daran halten sich die Bienen nicht fest) abdecken. Vor dem Zurückstapeln der Zargen falls nötig die am Rand sitzenden Bienen mit einem kurzen Rauchstoss wieder zur Zargenmitte treiben.

Übrigens: Nach unseren Tests sind sanftmütige Bienen weder wetterföhlig, noch reagieren sie auf wollige, schwarze Kleidung, Schweissgeruch, Alkoholfahne oder haariges Erscheinungsbild. Und trotzdem werden in unseren Kursen Herren häufiger gestochen als Damen. ○



Die wollen ja nur spielen!

FOTO: PIA AUMEEER

Pollenwunder



FOTOS: DANIEL GENNER



Die nicht gefüllten Pfingstrosen sind ausgezeichnete Pollenspender.

Als regelmässiger Leser Ihrer Zeitung habe ich bei sonnigem Wetter diese Fotos geschossen. Zu sehen sind ganze 15 Bienen in einer einzigen Blüte! Ungefüllte Pfingstrosenblüten sind im Gegensatz zu den bekannteren stark gefüllten Sorten sehr dankbare Pollenspender!

Die Pfingstrose im Bild ist eine Paeonia «Sanctus», eine rein weisse Saunders Züchtung aus dem Jahre 1955. Sie ist nicht nur ein Augen-, sondern auch ein wahrer Pollenschmaus, wie die «badenden» Bienen zeigen!

Daniel Genner
(gennerdaniel@hotmail.com) ☺

Bio-Futterprodukte

Das Anliegen von Leserbrief-Verfasser Christian Gazzarin in der Bienen-Zeitung 08/2021 («Fütterung: Aktive Pestizidvermeidung ohne Heuchelei») finde ich sehr wichtig.

Als Imker und Imkerinnen sollten wir konsequent Bio-Bienenfuttermittel kaufen und dies auch unseren Kundinnen und Kunden kommunizieren.

Wir unterstützen damit diejenigen Landwirtschaftsbetriebe, die auf den Einsatz von Pestiziden verzichten – dies kommt schliesslich auch unseren Bienen zugute. Seien wir bereit, den Aufpreis für Bio-Futterprodukte zu bezahlen – auch unserer Glaubwürdigkeit zuliebe.

Viktor Fröhlicher, Bellach
(froehlicher.steiger@bluewin.ch) ☺



143. Delegiertenversammlung BienenSchweiz am 25. September 2021 in Liestal Herzlich willkommen im Verbandsgebiet «Bienenzüchterverband Beider Basel»



FOTO: BZV BEIDER BASEL

Manuela Plattner, Präsidentin des Bienenzüchterverbands Beider Basel.

Geografisch liegen wir durch den Jura abgetrennt vom Mittelland im Nordwesten der Schweiz. Die Stadt Basel umschliesst das Rheinknie, wo der Fluss seine Richtung nach Norden wechselt. Und dort, wo der Rhein die Schweiz verlässt, befindet sich das Dreiländereck. Unser Verbandsgebiet grenzt somit im Nordwesten an Frankreich und im Norden an Deutschland. Ausserdem teilen wir die Grenzen im Südwesten mit dem Kanton Jura, im Süden mit dem Kanton Solothurn und im Osten mit dem Kanton Aargau.

«In unserer Region ist gut Kirschen essen»

Wir nehmen das wörtlich. Schon seit Jahrhunderten werden in unserer Region Kirschen angebaut. Ab 1880 wurden die Kirschen aus dem Baselbiet immer beliebter. Besonders erfolgreich wurde das Brennen der Früchte zum bekannten «Baselbieter Kirsch». Heute noch besteht etwa die Hälfte der Feldobstbäume in der Region aus Kirschbäumen. Zur Kirschblüte verwandeln sich die Landschaften des Baselbiets und des Schwarzbubenlands in ein weisses Blütenmeer und tragen damit wesentlich zur landschaftlichen Schönheit unserer Region bei.

Durch den ausgedehnten Anbau von Kirschen, nebst

anderen Obstsorten, gewann die Bienenhaltung im Mittelalter an Bedeutung und gleichzeitig wurde sowohl Honig wie auch Wachs zu einem wichtigen Nebenerwerb der Bauern. Bei der grossen Menge an Honig wurde bald eine Spezialität kreiert: Das «Basler Lächerli». Aus immerhin 30 % Honig besteht dieses bekannte Gebäck und wird seit 1701 in Basel angeboten. In der Schweiz, aber auch im Ausland, ist es ein beliebtes Mitbringsel aus Basel.

Die durchschnittliche Bienen-dichte der Schweiz liegt bei 4,2 Völkern pro km². Mit dem Kanton Baselstadt stehen wir heute mit 11,8 Völkern pro km² an erster Stelle. Was bei der Varroasituation problematisch sein kann. Deshalb behandeln wir die Milbe im Verbandsgebiet möglichst koordiniert unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Situationen der Sektionen.

Unser Verband darf jubilieren: Im Herbst 1901 schlossen sich die damaligen Bienenzüchtervereine Waldenburg (1875), der Nordwestschweizerische Bienenzüchterverein (1876) und der Basellandschaftliche Bienenzüchterverein (1879) zum «Bienenzüchterverein Beider Basel und Umgebung» zusammen. Die drei Vereine standen stets in guter Beziehung zueinander: Bereits im Sommer 1901 nahmen der Basellandschaftliche und der Nordwestschweizerische BZV gemeinsam mit dem Thema Honig und Bienenzucht an der Basler Gewerbeausstellung teil. Die Zusammenarbeit war gut, die Ausstellung war ein Erfolg und verhalf dem einheimischen Honig zu neuen Absatzgebieten.

Zu dieser Zeit war es schwierig, alle Mitglieder des Bienenzüchtervereins Beider Basel zu einem Höck an einen Tisch zu bringen: Das Verbandsgebiet war gross, die Wege waren weit



1971-2021

Gastgeber ist der Bienenzüchterverband Beider Basel.

und die Verbindungen schlecht. Deshalb beschlossen die Mitglieder 1971 den «Bienenzüchterverband Beider Basel» als Dachverband neu zu organisieren und die einzelnen Bezirke als autonome Sektionen zu führen: Waldenburg, Sissach, Liestal, Laufen, Basel und Arlesheim. Der Verband unterstützt die Sektionen in den Ressorts Aus- und Weiterbildung, Zucht und Honig.

Wir feiern 2021 50 Jahre Bienenzüchterverband Beider Basel und halten Rückschau auf 120 Jahre Bienenzucht in

unserem Verbandsgebiet. Wir freuen uns sehr, die Delegierten der deutschen und rätomanischen Schweiz, Vertreter der Federazione Ticinese Apicoltori (FTA) und der Société Romande d'Apiculture (SAR) sowie Gäste aus den Nachbarkantonen, dem angrenzenden Baden-Württemberg und dem Elsass in Liestal, dem Hauptort des Kantons Baselland, begrüßen zu dürfen.

Im Namen des BZV Beider Basel:
Manuela Plattner,
Präsidentin



FOTO: MANUELA LECHTHALER

Der Tagungsort ist die Sporthalle Kaserne Liestal.



Programm und Traktandenliste

143. Delegiertenversammlung BienenSchweiz, Samstag, 25. September 2021 in Liestal

Sporthalle Kaserne Liestal, Nonnenbodenweg 30, 4410 Liestal. Wenige Gehminuten vom Bahnhof, Parkplätze sind ausgeschildert.

ab 8.00 Uhr	Eintreffen der Delegierten, Begrüssungskaffee
9.00 Uhr	Saalöffnung
10.00 Uhr	Beginn der Delegiertenversammlung
	Traktanden
	1. Begrüssung
	2. Wahl der Stimmzähler
	3. Genehmigungen
	3.1 Traktandenliste
	3.2 Protokoll der Online-Abstimmung 2021
	4. Revision Bildungsreglement
	5. Vorstellung Kommunikations-Konzept BienenSchweiz
	6. Verdankungen
	7. Grussworte der Gäste
	8. Varia
12.00 Uhr	Ende der Delegiertenversammlung
	Apéro, Mittagessen, Kaffee und Dessert

14.30 Uhr Öffentlicher Fachvortrag: «Imkerei im Klimawandel: Imkern nach den 10 Jahreszeiten»

Referenten: Wolfgang Ritter und Ute Schneider-Ritter,
Freiburg im Breisgau

Wie verändert der Klimawandel unsere Imkerei? Was läuft zu den einzelnen Jahreszeiten ab? Wie können wir unsere Arbeiten an die Abläufe im Bienenvolk anpassen?

Die Bienenexperten Wolfgang Ritter und Ute Schneider-Ritter beantworten diese Fragen anhand des phänologischen Kalenders, der insgesamt 10 Jahreszeiten umfasst und sich nach bestimmten pflanzlichen Anzeigern in der Natur richtet. Mit einer naturnahen Betriebsweise versuchen sie, das Bienenvolk in seiner Selbstheilungskraft zu stärken. Dabei durchleuchten sie eingefahrene Wege kritisch und versuchen, Neues mit Altem zu verbinden.

16.00 Uhr Ende der Veranstaltung

Je nach Corona-Situation ist eine Anmeldung erforderlich.
Detaillierte DV-Unterlagen sowie Aktualitäten zur Durchführung werden auf der Webseite publiziert: www.bienen.ch/dv

Der Bienenzüchterverein Seeland öffnet den Lehrbienenstand für das Festival der Natur

Jedes Jahr in der zweiten Maihälfte findet gesamtschweizerisch das Festival der Natur statt. Dieses Jahr haben über 300 Organisationen etwa 750 Veranstaltungen und Exkursionen zum Thema Natur und Biodiversität angeboten.

Vor einigen Jahren durfte der Bienenzüchterverein Seeland in den Obstanlagen der Familie Struchen in Epsach einen Lehrbienenstand errichten. Deshalb wurde die Gelegenheit gerne wahrgenommen, sich im Rahmen dieses Festivals der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Themen bildeten die Obstbestäubung, die Zusammenarbeit von Obstbauern und Imker/-innen sowie die Pflanzenschutzmittel. Der Lehrbienenstand war dazu der ideale Ort, diese Themen am Sonntag, 30. Mai, anlässlich eines «Tages der offenen Tür» zu präsentieren.

Vereinsmitglieder haben den Besuchern das Bienenhaus und den zugehörigen Schulungsraum mit all seinen Einrichtungen gezeigt. Der Obstbauer Thomas Struchen erklärte die Obstanlage, wie die Bestäubung funktioniert und wie er mit Nützlingen den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln stark reduzieren konnte. Dies ist für uns Imker besonders wichtig: Denn unsere

Bienen leben inmitten seiner Obstbäume!

Viele Fragen mussten und konnten beantwortet werden, teilweise auf hohem Fachniveau, aber auch kindgerecht, waren doch die meisten Teilnehmenden junge Familien mit Kindern. Mit grosser Freude durften wir feststellen, wie viele junge

Familien sich um unsere Umwelt sorgen und wie sehr sie das Thema Insektensterben beschäftigt. Mehr als die Hälfte waren mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Velo angereist.

Es hat uns auch gezeigt, dass wir Imkervereine uns vermehrt dem Publikum öffnen müssen.

Wir haben ein grosses Potenzial, die Bevölkerung auf unsere Anliegen aufmerksam zu machen.

Besonders erfreut waren wir, dass uns Thomas Wegmüller, Präsident des Verbands Bernischer Bienenzüchtervereine (VBBV), mit seinem Besuch beehrte und uns somit seine Wertschätzung bekundete.



Sylviane Kuhn vom Bienenzüchterverein Seeland demonstriert den französischsprachigen Familien die Honigernte.

Das Anmeldesystem hat gut funktioniert

Die Koordination der Anlässe in unserer Region wurde von der Direktion Bau, Energie und Umwelt der Stadt Biel in vorbildlicher Weise erledigt. Pandemiebedingt mussten wir leider die Gruppen auf 15 Personen beschränken. Es war das erste Mal, dass wir so einen Anlass durchgeführt haben. Und dies gleich Corona-konform mit Anmeldung und Kontaktdaten. Das Anmeldesystem der Stadt Biel hat bestens funktioniert. Die 15 Plätze für Französisch sprechende Teilnehmer waren innerhalb zweier Tage ausgebucht. Auch die Plätze für die Deutsch

Sprechenden waren bald einmal alle besetzt. Die Nachmittage für Schulklassen mussten leider wegen zu hohen Pandemie-Auflagen abgesagt werden. Etwas schwieriger war es, die Ankunftszeiten der Familien zu steuern, aber letztendlich haben wir die Vorgaben des BAG recht gut erfüllen können.

Jede Gruppe wurde von unserer Vereinspräsidentin, Regula Grimm, persönlich verabschiedet und durfte ein Glas Honig in Empfang nehmen. Alles in allem ein gelungener Anlass, den wir gerne wieder organisieren möchten.

Beat Kohler, Grenchen
(kohlerflury@bluewin.ch) ☺



Der Obstbauer Thomas Struchen erklärt die Schädlingsbekämpfung mit Nützlingen in seinem Obstbau.

Ferienstpass im Bienenhaus

Interessierte Kinder besuchten in ihren Sommerferien den Lehrbienenstand des Bienenzüchtervereins Fricktal und bauten ein Wildbienen-Hotel.

Im Rahmen des FerienSpass Region Frick kamen am 9. Juli 16 Kinder in den Lehrbienenstand des Bienenzüchtervereins Fricktal. Aufgeteilt in drei Gruppen ging es um 14.00 Uhr los. Beim ersten Posten lernten die Kids die verschiedenen Werkzeuge und Gerätschaften der Imkerei, unterschiedliche Bienenkästen, Wabenböden und ausgebaute Waben kennen. Das Fotovolk vermittelte den Kindern einen tiefen Einblick in ein Bienenvolk. Hier konnten sie ihre Nasen ganz tief hineinstecken und das ganz sicher, ohne einen Stich zu kassieren.

Im Bienenhaus, dem zweiten Posten, sahen die Kinder in den CH-Kasten hinein. Die Brut, der Futterkranz, Pollen, Propolis und

einige Drohnen waren gut zu beobachten. Wer findet die Königin? Zum Glück war sie mit einem farbigen Punkt auf dem



FOTOS: NICOLE BACHOFER



Kinder konnten am dritten Posten mit bereitgestelltem Material ein Wildbienen-Hotel fertigmachen und mitnehmen.

Rücken gekennzeichnet, sodass man sie viel besser finden konnte. Einige durften eine Drohne zum «König» zeichnen. Wie die Arbeiterinnen den Honig verarbeiten und lagern, war natürlich auch ein sehr wichtiges Thema.

Am dritten Posten durften die Kids selber Hand anlegen und ein Wildbienen-Hotel fertig bauen. Allerlei Kanthölzer, Bambusrohre und Äste mussten in einen Sechskant-Rahmen eingebaut werden. In die Hölzer bohrten sie grosse und kleine Löcher für die Wildbienen. Als krönender Abschluss gab es Honigschnitten. Plötzlich wurde es ruhig und die Kinder genossen ihre selbstgestrichenen Honigbrote. Frühlingshonig, cremig gerührt, war eindeutig der Renner. Wir durften viele interessante Fragen beantworten. Das Wissen über Honigbienen war sehr detailliert und recht gross. Die meisten hatten das Thema schon in der Schule, was uns Imker natürlich sehr freut. Die Rasselbande, im positiven Sinn, hat sich wieder aufgelöst. Die Kinder und mit ihnen die Wildbienen-Hotels sind wieder bei den Eltern.

Heinz Krautter, Herznach
(heinz.krautter@outlook.com) ☺



30 Jahre für die Bienengesundheit

Den Delegierten des Imkerverbandes St. Gallen-Appenzell wurde im März 2003 in Mosnang mit Hans Sonderegger, Altstätten, ein neuer Kantonaler Bieneninspektor für den damals zurückgetretenen Christian Grob vorgeschlagen. Wie dies in den Statuten vorgesehen ist, nimmt der Kantonale Bieneninspektor gleichzeitig auch Einsitz im Verbandsvorstand.

Hans Sonderegger war für diese Aufgabe mit dem nötigen Rüstzeug bestens ausgestattet. Er war nämlich vor seinem Amtsantritt während 10 Jahren an vorderster Front als Bieneninspektor tätig. In seiner neuen Funktion hatte er sich nun vermehrt auch mit administrativen Aufgaben zu befassen. Der Kantonale Bieneninspektor St. Gallen ist direkt dem Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen, AVSV, St. Gallen, unterstellt. Er übernimmt dabei unter anderem die Leitung der zwölf regionalen Bieneninspektoren des Kantons St. Gallen und ist in Sachen Bienengesundheit erster Ansprechpartner zum Veterinärdienst.

In den rund zwanzig Jahren seines Wirkens als Kantonaler Bieneninspektor sind einige wichtige Entscheide gefallen, an denen Hans Sonderegger massgeblich beteiligt war. Er war denn auch eine der treibenden Kräfte bei der Durchführung der amtlichen Ständekontrollen. Dabei wurde jedem regionalen Bieneninspektor jährlich eine Gemeinde zugeteilt, in welcher dieser bei sämtlichen Imkerinnen und Imkern zumindest stichprobenweise Gesundheitskontrollen bei den Bienenvölkern durchzuführen hatte. Diese Ständekontrollen wurden im 2016 abgelöst durch die Kontrollen in der Primärproduktion. Auch bei der amtlichen Registrierung der Bienenstände wirkte Hans Sonderegger aktiv mit. Bereits im Jahr 2007 wurde dabei mit der Erhebung der Koordinaten sämtlicher St. Galler Bienenstände begonnen. Ihm wurde auch die Aufgabe zuteil, die Imkerschaft von der Notwendigkeit der Registrierung und dem Aufschalten der entsprechenden Karte mit den Standorten im Online-Portal

zu überzeugen. Das ist ihm bestens gelungen und gerade für die Gesundheitskontrollen ist dieses Portal heute kaum mehr wegzudenken.

Beutenkäfer – Reise nach Apulien

Zu erwähnen ist ebenfalls seine im April 2015 durchgeführte und teils heftig kritisierte Reise nach Apulien. Diese ist erfolgt, nachdem im Herbst 2014 in Kalabrien erstmals der Kleine Beutenkäfer (*Aethina tumida*) auf Bienenständen gefunden wurde. Auf Einladung wurde Hans Sonderegger dabei die Gelegenheit geboten, direkt vor Ort einen Augenschein vorzunehmen, wie mit dem Beutenkäfer umgegangen wird und wie die Schutzkonzepte aufgebaut wurden. Obwohl die Reise einigen Unmut ausgelöst hatte, durfte sich Hans Sonderegger doch stets auf die Unterstützung des Veterinärdienstes St. Gallen verlassen.

Mit grossem Engagement hat Hans Sonderegger auch einige umfangreiche Sanierungsaktionen von Bienenständen aus Sauerbrutgebieten geleitet und erfolgreich durchgeführt.

In den beinahe 20 Amtsjahren auf kantonaler Basis war Hans Sonderegger stets ein guter Vermittler zwischen der Imkerschaft, den Bieneninspektoren und dem Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen in St. Gallen. So hatte er immer ein offenes Ohr für die verschiedensten Anliegen. Er hat sich auch nie gescheut, Kritik auszusprechen, wenn er dies für nötig hielt. Dabei hat er es bestens verstanden, Lösungen vorzuschlagen. Es gelang ihm auch immer wieder, für ein gutes Klima unter allen Parteien zu sorgen.

Auf das Jahr 2021 hat nun Hans Sonderegger das Amt an seinen Nachfolger, Max Meinherz, abgetreten. Mit einem grossen Dankeschön für die geleistete Arbeit und für seinen grossen Einsatz wurde er kürzlich bei einem Mittagessen mit einem Präsent verabschiedet, zu welchem das Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen St. Gallen, wie auch alle regionalen Bieneninspektoren beigetragen haben. Damit bedanken sich alle,

die im Zusammenhang mit der Bienengesundheit mit Hans Sonderegger zu tun hatten, für die guten und wertvollen Kontakte und Begegnungen. Bestimmt wird er es nun etwas ruhiger angehen können. Dabei sollen ihn gute Gesundheit und die besten Wünsche für seine Familie, aber auch viel Freude bei der Imkerei begleiten.

Max Meinherz,
Redaktion Schweizerische
Bienen-Zeitung



FOTO: MAX MEINHERZ

Bei der Verabschiedung (von rechts nach links): Albert Fritsche, Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen, AVSV, St. Gallen; Hans Sonderegger, scheidender Kantonaler Bieneninspektor; Adrian Fäh, AVSV, St. Gallen; Max Meinherz, neuer Kantonaler Bieneninspektor.



FOTO: DINO KOCH

Erfolgreicher Schwarmfang. Holzskulpturen des Künstlers Dino Koch, Tamins, als Abschiedsgeschenk für Hans Sonderegger.

Königinnenzuchtkurs des Bienenzüchtervereins Untertoggenburg

Nachdem im Jahr 2020 wegen der Pandemie kein Zuchtkurs stattfand, wurde im April 2021 der Kurs mit rekordverdächtigen neun Kursteilnehmenden zum Theorieabend gestartet. Am 1. Mai sollte mit dem Vorbereiten des offenen Anbrüters, dem Umlarven und dem Einhängen der Zuchtlatte in den Anbrüter begonnen werden.

In Anbetracht des kalten, schlechten Wetters und demzufolge eines nicht idealen Zustands der Bienenvölker wurde der Zuchtstart auf den 14. Mai verschoben. Leider waren auch zu diesem Zeitpunkt die Völker noch nicht soweit: Sie wiesen wenig junge Brut auf und auch die Futtervorräte waren gering. Nichtsdestotrotz bereiteten wir den Anbrüter vor, gaben noch eine Futterwabe dazu und übten das Umlarven an Völkern des Lehrbienenstands, währenddem der Zuchtstoff geholt wurde. Dann wurden die zwei Zuchtlaten mit insgesamt 32 Nöpfchen eingehängt. Am darauffolgenden Tag waren bis auf zwei Zellen alle «angeblasen» – was für eine Freude! Wir teilten diese Zellen dann auf zwei weiselrichtige Pflegevölker auf, damit diese weiter gepflegt werden konnten. Fünf Tage später konnten wir prüfen, wie

viele Königinnen weitergepflegt wurden, und wir schützten die verdeckelten Zellen – immerhin noch 26 – mit Schutzkäfigen. Nach weiteren vier Tagen konnten wir die Zellen verschulen. Davor halfen wir alle mit, die benötigten Begattungskästchen mit Mittelwandstreifen und Futterteig zu füllen. Defekte Absperrgitterchen wurden ausgewechselt und wir bekamen auch Tipps, wie lockere Böden und Deckel wieder festsitzend verschlossen werden konnten (Reissnägel an der Seite ist der Trick). Dann wurden Bienen gesiebt und je ein Becherchen voll in die Kästchen gefüllt, bevor die Weiselzelle zugesetzt wurde.

Einige Königinnen liessen sich etwas Zeit

Zwei Tage nach dem theoretischen Schlupftag der Königinnen erfolgte die Schlupfkontrolle. Der grosse Teil der Königinnen

war geschlüpft, ein paar liessen noch auf sich warten – sie bewegten sich jedoch in der Weiselzelle. Zwei Königinnen waren gestorben.

Belegstelle «Teufelskanzel»

Am folgenden Montag fuhren alle Kursteilnehmenden gemeinsam mit 23 Begattungskästchen auf die B-Belegstelle «Teufelskanzel» und stellten dort unsere Völkchen auf. Die Wetterprognose war für die folgenden Tage sehr gut, was Anlass zur Hoffnung auf eine gute Begattung bot.

Nach zwei Wochen konnten wir die Begattungskästchen wieder abholen: Von unseren Königinnen waren 18 in Eilage – ein gutes Resultat! Zum Ende des Zuchtkurses konnte darum jeder der Teilnehmenden eine Zuchtkönigin – sogar samt (älterem) Begattungskästchen – mit nach Hause nehmen. Das ist eine sehr schöne Geste.

Zusatzabend

Am kurzfristig organisierten zusätzlichen Kursabend eine Woche später haben wir noch demonstriert bekommen, wie Königinnen gezeichnet und am einfachsten und sichersten zugesetzt werden und wie der Zuchtnachweis korrekt ausgefüllt wird.

Nun liegt es an uns Kursteilnehmenden, mit diesem Wissen selber mit der Zucht zu beginnen – ein paar setzten das Wissen sogar bereits während des Kurses selber um.

Dank zum Abschluss

Ein herzlicher Dank für den lehrreichen und mit vielen Zusatzinfos versehenen Kurs gebührt unserem Kursleiter und Zuchtchef Cornel Heim, geht aber auch an alle Teilnehmenden für die kurzweiligen Kursabende. «Es isch lüss gsi!»

Manuela Graf, Gossau



Die Teilnehmenden und der Kursleiter beim Abholen der Begattungskästchen von der Belegstelle.

BUCHBESPRECHUNG

Bienenweide und Hummelparadies



Dave Goulson (2021): Bienenweide und Hummelparadies
352 Seiten, ISBN 978-3-446-26929-3, Carl Hanser Verlag, München, Preis: SFr 35.90

Ein Naturgarten-Buch mit ansprechenden Bildern und unterhaltsamen Texten, die zudem lehrreich sind, weil Zusammenhänge erläutert werden. Wer ernsthaft einen Naturgarten gestalten möchte, sollte unbedingt weiterlesen. Es gibt für jeden noch so kleinen Raum die passende Bienenweide und anschliessend viel zu entdecken.

Für ein Buch von Dave Goulson, dem bekannten englischen Hummelforscher, enthält das Buch verhältnismässig wenig über Hummeln, dafür aber viel über andere Insekten – und vor allem Pflanzen. Der Autor zeigt in seinem neuesten Werk, welche Gartenpflanzen für Bestäuber wirklich gut geeignet sind und sie richtig glücklich machen.

Die Neuerscheinung aus dem Hanser-Verlag ist durchaus auch für Gartenliebhaber geeignet, die bisher keine Ahnung von Insekten hatten, sich aber für

sie interessieren. Dave Goulson erklärt, was Bestäuber sind, und stellt sie in ihrer Vielfalt vor. Hummeln und Solitärbiene haben zwar immer noch einen kleinen Sonderstatus, aber er gibt ebenso Bestimmungshilfen für viele Schwebfliegen, Wespen, Käfer, Schmetterlinge und Nachtfalter – Bilder und Beschreibungen inklusive.

Gartenpflanzen für Bestäuberinsekten

Im Anschluss stellt er die besten Gartenpflanzen für die Bestäuber in Wort und Bild vor und bewertet ihre Attraktivität mit Sternen von gut bis grandios. Dieser Teil der Buches macht den grössten Anteil aus und wird noch durch weitere Kapitel ergänzt. Darin stellt der Autor Blumen für Bestäuber im Jahresverlauf vor und Methoden zur Vermehrung. Weniger gut geeigneten Pflanzen hat er keinen Platz eingeräumt.

Wildblumenwiesen und Nisthilfen

Nachfolgend wird es noch praktischer: Der Autor beschreibt die Anlage einer Wildblumenwiese. Diese muss nicht unbedingt in höchster Vollendung sein. Rasen lässt sich zu einer Wiese umwandeln oder man kann eine Mini-Blumenwiese anlegen und wenn auch das noch zu gross ausfallen sollte, weil man gar keine Rasenfläche sein eigen nennen kann, dann lässt sich eine Mini-Wiese sogar in einer Pflanztasche auf einem Balkon oder an der Hauswand aussäen.

Dave Goulson beschreibt darüber hinaus noch Nisthilfen für Bienen und Hummeln. Insbesondere für Hummel-Freunde hat er einige wertvolle Hinweise parat, etwa wie die Eingänge gestaltet werden sollten und die Ausspülung des Nestes.

Das Buch ist insgesamt sehr praxisnah und zeigt, mit welchen Pflanzen der Insektenwelt



Detailzeichnungen erleichtern das Bestimmen der Arten.

geholfen werden kann, egal wie gross oder klein der eigene Garten ist.

Die Bestimmungshilfen für die vorgestellten Insekten sind ebenso praxistauglich, da sich das Fachwissen der meisten Menschen auf nur wenige Arten beschränkt, die im Garten beobachtet werden können. Dank des Buches wird man noch mehr Insekten im eigenen Garten entdecken und ihnen künftig wahrscheinlich mehr geeigneten Raum zugestehen.

Niels Gründel,
D-Mülheim an der Ruhr
(info@niels-gruendel.de) 



Apistische Beobachtungen: 11. Juli – 10. August

Gewitter und Hagel – Höchsttemperaturen

Der Juli präsentierte sich aussergewöhnlich nass. Anhaltende feuchte Strömungen brachten regelmässig niederschlagsreiche Gewitter mit Hagelschlag und Sturmböen. Lange Hagelzüge überquerten weite Teile der Schweiz. In der Nacht vom 12. auf den 13. Juli zog eine massive Gewitterzelle über die Schweiz, die besonders stark über der Stadt Zürich tobte. Sturmböen von über 100 km/h entwurzten zahlreiche Bäume. Dabei entstanden grosse Schäden an Autos, Gebäuden und Fahrleitungen des öffentlichen Verkehrs. Das Gewitter mit Hagel brachte in wenigen Minuten enorme Wassermengen. Vom 17. bis am 23. Juli zeigte sich dann doch noch die Sommersonne.

Vereinzelt traten aber weiterhin lokale Schauer und Gewitter auf. Mit Unterstützung des Nordföhns stiegen die Temperaturen bereits am 17. Juli auf über 30 °C und an einigen Wetterstationen wurden Tropennächte registriert. Ab dem 24. bis 28. Juli wurde das Wetter durch Tiefdruck bestimmt. In der Folge kam es zwischen dem 24. und dem 28. Juli erneut zu Hagelgewittern und heftigen Niederschlägen. Durch das Tiefdruckgebiet «Ferdinand» erreichte uns am 30. Juli feuchte, labile Luft. Lokale Regengüsse zogen vorüber, teils begleitet von Blitz und Donner. Zum Monatsende

wurde es trotz Wolkenfeldern zeitweise sonnig.

Regenreich

In der Nacht auf den 1. August setzte dann bereits wieder

Regen ein. Darauf wurde es freundlicher. Im Flachland stiegen bei schwachem Wind die Temperaturen auf rund 22 °C. Schaueranfällige Luft brachte am 3. August eine Abkühlung auf bis 13 °C. Besonders im Westen kam am Nachmittag Regen auf. Der 4. August war ein Tag für den Wohnungsputz: Es gab feuchte, schaueranfällige Luft, war bewölkt, kühl und immer wieder nass. Der 5. August zeigte sich insgesamt freundlicher, zwischen lokalen Gewittern gab es einige sonnige Abschnitte. Das Wochenende vom 7./8. August begann noch freundlich. Aus Westen steuerte aber am Samstagnachmittag schnell eine Kaltfront auf uns zu. Sie war von Starkböen mit sehr kräftigem Regen begleitet, teils waren auch Blitz und Donner dabei. Im Verlauf des Sonntags wurde es aus Westen bei Höchstwerten von 19 bis 22 °C zunehmend sonnig. Zum Ende der Beobachtungsperiode wurde es am 10. August wieder freundlicher mit Temperaturen von zum Beispiel 27,1 °C in Basel. Vielleicht ist der Sommer nun doch noch angekommen.

René Zumsteg ☺



Ein Feldwespenest im Schlüsselloch der Metalltür zur Schwarmstation des Basler Bienenzüchtervereins in einem eingezäunten Trinkwasser-Aufbereitungsareal. Beim Öffnen der Türe schwirren plötzlich einige Feldwespen (*Polistes dominula*) in der Luft umher, scheinen aber harmlos zu sein. Die haben sich im Schloss der Türe eingeknistet. Da fragt man sich, wie es möglich ist, bei Lufttemperaturen von über 26 °C draussen in dieser Behausung zu überleben.

FOTOS: RENÉ ZUMSTEG



August 2021

Monatsdiagramm der Beobachtungsstation Villigen, AG (418 mü.M.)

Beutentyp CH-Kästen; **Lage** ausserhalb Dorf, frei stehend; **Trachtangebot** Naturwiesen, Stein- und Kernobst, Wald, bunte Hausgärten



DIAGRAMMLEGENDE

- grüne Balken: Gewichtsveränderungen [kg], über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme
- blaue Balken: Regen [l/m²]
- brauner Balken: Summe der Gewichtsveränderungen über Messperiode [Σ kg]
- rote Kurve: maximale Aussentemperatur [°C]
- rosa Kurve: minimale Aussentemperatur [°C]
- graue Kurve: relative Luftfeuchtigkeit [%]

Das Juliwetter verlief nicht anders als bisher in diesem Jahr. Die kurzzeitige Euphorie Ende Juni und zu Beginn des Juli liess schnell nach. Die Stockwaage zeigte nach der kurzen Schönwetterperiode mit Ausnahme des 12. Juli nur noch abnehmendes Gewicht an (grüne Balken). Durch das feuchte Wetter und das schnelle Eintragen der knapp 11 kg Honig Anfang Juli wollten wir sichergehen, dass die Bienen genügend Zeit haben, den Honig noch zu trocknen (kurze Periode mit relativ tiefer grauer Kurve der relativen Luftfeuchtigkeit). Am 30. Juli haben wir abgeräumt und aufgefütert (hoher grüner Balken). Beim Schleudern freuten wir uns über doch noch durchschnittliche 8 kg Ertrag pro Volk. Die Wassergehaltsmessung zeigte zwischen 15,1 und 16,2 %. Am 8. August erfolgte dann die erste Ameisensäurebehandlung mit dem Liebig-Dispenser. Bei diesem

Modell kann die Kontrolle ein paar Stunden nach Behandlungsbeginn entscheidend sein. Oft kommt es vor, dass die Flasche nicht tropft, das Dochtpapier trocken bleibt und dann von den Bienen vernichtet wird. Da hilft es, die Tropflöcher, zum Beispiel mit einem Stück Wabendraht, nochmals zu reinigen und das angefressene Dochtpapier zu ersetzen. Nach der ersten Behandlung wird nochmals gefüttert. Das regnerische, kalte Wetter führte auch dazu, dass die Bienen bereits jetzt viel Futter benötigen (die grünen Balken und der braune Balken zeigen nach unten), um die noch grossen Brutnester warmzuhalten und zu pflegen. Die Völkerdurchsicht zeigte für die Jahreszeit aussergewöhnlich viel Brut. Wir hoffen, dass alle Königinnen sowie die Völker die Behandlung gut überstehen.

Familie Güler

Messdaten und Grafiken zu den Waagvölkern von BienenSchweiz findet man online unter: www.bienen.ch/de/services/waagvoelker.html

Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen

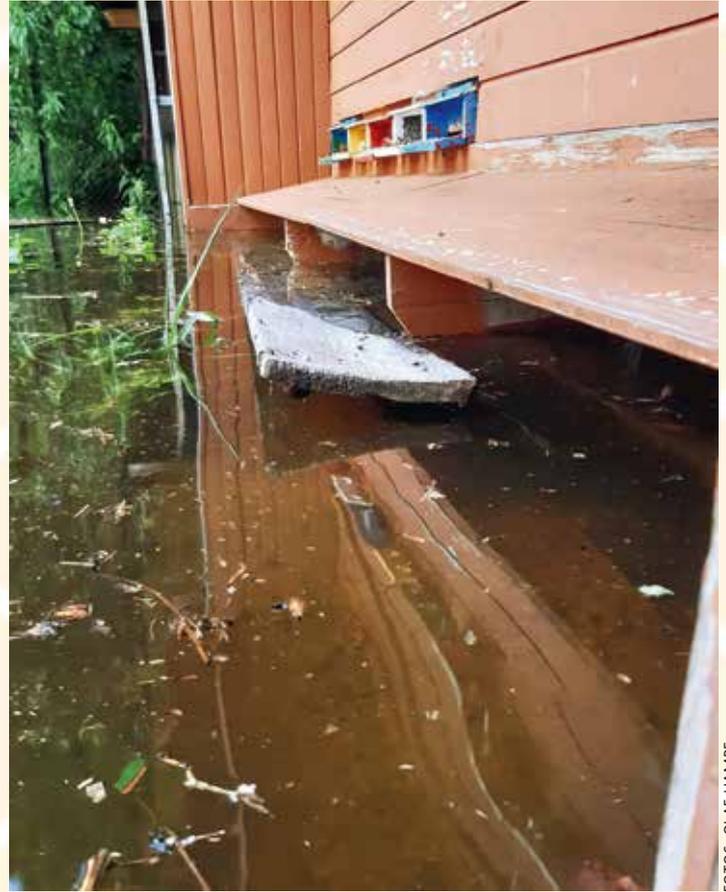
GANSINGEN, AG (410 mü.M.)

Beutentyp Segeberger Styropormagazine; **Lage** offene Jurlandschaft; **Trachtangebot** Wiese, Hochstammobstbäume, Weisstannenwald.

Das Wetter braucht nicht im Detail beschrieben zu werden. Es war einfach nass. Hier erreichte das Julitotal der Niederschläge 212 mm und im August bis Redaktionsschluss kamen nochmals 69 mm pro Quadratmeter dazu. Das hat die Kirschen-ernte zerstört und wegen der Krautfäule auch das Tomaten-grün. Die Kartoffelstauden verloren innert drei Tagen die Farbe. Viel Getreide steht verlassen auf den Feldern, die Körner sind

zu feucht für die Ernte und die Böden für den Mähdrescher zu weich. Die Bienen erlebten selten sommerliche Zeiten. Es gab nur wenige Ausflüge und wenn sie trotzdem ausflogen, war die Natur, ausser beim Weissklee, kaum spendabel. Seitdem der Mais blüht, gibt es etwas Pollen und wir liefern den Zuckersirup dazu. Abgeräumt wurde bereits vor zehn Tagen, eine Honigernte erübrigte sich. Wir sind trotzdem dankbar, denn es kann ja nicht schon wieder ein Honigjahr wie 2020 sein. Jetzt müssen die Honigkunden getröstet werden, die grössere Einkäufe bereits gewohnt sind.

Thomas und Markus Senn



FOTOS: OLAF HAMPE

Die Station Epsach (BE) hatte im Juli mit Überschwemmungen und Hochwasser zu kämpfen. Die Honigernte ging wegen der fast leeren Honigzargen sehr schnell vonstatten. Am Schluss war es dann doch nicht so schlimm und Honig kann man in der Natur halt nicht einfach bestellen.

EPSACH, BE (465 m ü. M.)

Beutentyp Magazin Dadant; **Lage** auf Anhöhe in Obstkultur, Südlage; **Trachtangebot** Raps, Obstkulturen, Mischwald.

Im abgelaufenen Juli gab es Wasser von oben und dann auch von unten. Es kam Regen und nochmals Regen, das war auch für den Bielersee und die Aare zu viel. Imker/innen, die ihre Bienen in Seenähe stehen hatten, waren gut beraten, diese regelmässig zu kontrollieren und schon mal einen Rettungsplan bereit zu haben. Unsere Belegstation Oberholz steht in der Nähe des Hagneckkanals. Das Grundwasser drückte dann so richtig rein. Zum Glück stieg das Wasser nicht so hoch, dass es bis in das Bienenhaus lief. Die Magazine mussten von Jörg Schwab gerettet werden. Wer seine Begattungskästchen holen wollte, musste die Gummistiefel montieren. Trotzdem kam es zu dem unbeschreiblichen Gefühl, als dann das Wasser langsam von oben in die Stiefel lief. Das Waagvolk beim Lehrbienenstand wurde vom Hochwasser verschont. Der Honigaufsatz wurde entfernt und die erste Ladung Futter gereicht. Allgemein musste man sagen, dass die Honigernte dieses Jahr sehr schnell ging. In vielen Aufsätzen war gähnende Leere! Die Futtersituation war bei manchen Völkern sehr angespannt. So wurde das gereichte Futter extrem schnell aufgenommen. Die erste Varroabehandlung ist auch abgeschlossen. Wir hoffen, dass die Völker jetzt auf gutem Wege sind. In den nächsten Wochen wird weiter aufgefüttert und die zweite Behandlung durchgezogen. Danach folgt wie gewohnt das beliebte Putzen und Aufräumen sowie Waben einschmelzen.

Olaf Hampe

SCHÖTZ, LU (498 m ü. M.)

Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** inmitten des Wauwilermooses; **Trachtangebot** Wiesen, Hecken, Mischwald.

Der letzte Monat war wieder von veränderlichem Wetter und vielen Regenfällen sowie zahlreichen Überschwemmungen gezeichnet, die auch meinen Standort betrafen. Es gab nur wenige Tage, an denen die Bienen ganztags ausfliegen konnten. Das geringe Trachtangebot reichte in den meisten Fällen nicht einmal für die Selbstversorgung der Bienenvölker, von einer Honigernte ganz abgesehen. Die ersten Varroabehandlungen wurden Ende Juli eingeleitet. Dennoch kann ich bei der Entwicklung der Völker dieses Jahr durchwegs Positives vermelden. Sie waren stark und hatten gesunde Brutnester. Meine Völkervermehrung beschränkt sich allerdings auf die Expresszucht im Mini Plus.* Als Fazit meiner ersten Beobachtungssaison mit einer Waage und deren Messungen kann ich sagen, dass die häufigsten Eintragungen beim Regenmesser erfolgten! Hoffen wir mal, dass es bezüglich dieses Teils nächstes Jahr anders herauskommt. Immerhin können wieder Imkertreffen von den



FOTO: HANS GALLIKER

Auch in Schötz (LU) stand das Bienenhaus unter Wasser.



Sektionen und Vereinen durchgeführt werden, um den wichtigen Erfahrungsaustausch wieder aufleben zu lassen.

*Quelle: <https://bienen-affoltern.ch/wp-content/uploads/2020/02/MiniPlus2013.pdf> Seite 19 und 20.

Hans Galliker

LUTRY, VD (800 m ü. M.)

Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** am Waldrand in Südlage; **Trachtangebot** Haseln, Kastanien, Raps, Obstbäume, Gemüseanbau.

Die Saison geht weiter im selben trüben, grauen Schleier wie in den vergangenen Wochen, es gab einfach regelmässig Regen. Unter diesen Voraussetzungen hat es auch keinen Honigtau und weitere Nektarquellen sind auch nicht vorhanden. So bleiben Futter-, Honig- und Pollenreserven auf einem Minimum oder fielen gar aus. Keine einzige Honigwabe konnte geerntet werden. Im Gegenteil, es musste schon früh gefüttert werden. Auch im Frühjahr konnte nur wenig Nektar gesammelt werden und auch im Sommer, wenn man diesen als das bezeichnen mag, gab diesbezüglich eine Nullrunde. Es war ein schwieriges Jahr für die Bienen und alle anderen Bestäuberinsekten. Die Völkerpflege geht nun mit der ersten Varroabehandlung weiter.

Alain Lauritzen

HINTEREGG, ZH (500 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Waldrand, Nordosthang, Flugfront nach Südost; **Trachtangebot** Wiesen, Ackerbau, Hochstammobstbäume.

Die ausbleibende Waldtracht und die häufigen Niederschläge zu Anfang der Berichtsperiode erleichterten den Entschluss, die Sommersaison abubrechen und mit der Varroabehandlung und dem Auffüttern zu beginnen. Die kühlen Temperaturen während der ersten Ameisensäurebehandlung machen eine weitere Behandlung und eine verstärkte Wirksamkeitskontrolle notwendig. Die starken Völker ermöglichten eine vermehrte Jungvolkbildung, sodass trotz praktisch ausgefallener Honigernte dem Bienenjahr 2021 ein positiver Aspekt abgewonnen werden kann.

Werner Huber

AARAU, AG (450 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** leicht erhöht durch Wiesen getrennt vom Siedlungsrand der Gartenstadt Aarau, Bienenhaus am Waldrand Richtung SO; **Trachtangebot** Gartenpflanzen, Linden, Wiesenblumen, Mischwald, **Bioimkerei** geführt nach den Anforderungen von Knospe Bio Suisse.

Die weiterhin fehlende Tracht und das andauernd nasse Wetter ermöglichten ein frühzeitiges Abräumen und Zwischenfüttern, bevor am 25. Juli die Ameisensäurebehandlung durchgeführt werden konnte. Die Temperaturen waren ideal mit regelmässig zwischen 20 und 25 °C, allerdings war es teilweise etwas feucht. Der Varroabefall lag bei 80–200 Milben je Volk eher tief. Wenige Völker im Schweizerkasten brüteten beim Abräumen noch immer im ersten Honigraum. Grossmehrheitlich wurde das Brutgeschäft im Juli aber wieder in den Brutraum verlagert. Bei der ersten(!) Schleuderung konnten zwischen null und 15 kg Honig pro Volk geerntet werden. Daraus resultierte ein Jahresdurchschnitt von gerade mal 6,5 kg pro Volk. Völker, bei denen etwas Honig geschleudert werden konnte, hatten im Brutraum keinerlei Vorräte. Diese Völker erhielten vor der Sommerbehandlung stattliche 7 kg Futtersirup, welcher mit rund 3 kg pro Tag sehr schnell verbraucht wurde. Die Nachkontrolle nach der

Ameisensäurebehandlung zeigte, dass trotzdem ausreichend grosse Brutflächen freigehalten wurden. Nicht nur sehr wenig Nektar und Honigtau konnten eingetragen werden, auch Pollenvorräte waren kaum vorhanden. Die vor der Sommerbehandlung in den Wirtschaftsvölkern eingesperrten Königinnen wurden 7–9 Tage später – nach der Kontrolle auf nachgezogene Weiselzellen – entfernt und durch neue, vitale Jungköniginnen ersetzt. Die Jungvölker haben sich trotz der späten Bildung überdurchschnittlich stark entwickelt.

Markus Fankhauser

FANAS, GR (1000 m ü. M.)

Beutentyp Zander und CH-Kasten; **Lage** in einer Waldlichtung, Flugrichtung nach Osten; **Trachtangebot** Haseln, Löwenzahn, Obstbäume, Ahorn, Waldhimbeeren, Magerwiesen, Blatthonig und Linden.

Wie im letzten Bericht erwähnt, hatte ich zur Varroabehandlung die MAQS-Streifen eingesetzt. Das Resultat war ernüchternd. Obwohl die Temperatur dazu optimal war, also nicht zu heiss, litten die Bienen und extrem viele starben. Die Larven wurden ausgeräumt und ein Jungvolk ging sogar ein. Da ich immer Stossbehandlungen gemacht hatte, und das auch schon als ziemlich radikal betrachtete, war es kein Vergleich zu MAQS-Streifen. Die grössten Probleme gab es in den Styroporbeuten. Ob da auch ein Wärmetausch entstehen kann vergleichbar mit der Situation in einem Holzkasten? Sicher ist, dass in den Schweizerkästen alles gut gegangen ist, obwohl diese unten geschlossen sind und der Luftaustausch nur durch das Flugloch erfolgen konnte. Die Anwendung der MAQS-Streifen erfolgte genau nach der Anleitung. Ich war der Meinung, es richtig gemacht zu haben.

Joos Sprecher

ZOLLIKOFEN, BE (542 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kästen; **Lage** ausserhalb Dorf, frei stehend; **Trachtangebot** Naturwiesen, Stein- und Kernobst, Wald, bunte Hausgärten

Auch die zweite Woche Juli blieb mit grossen Mengen Regen und Hochwassergefahr weiterhin ungemütlich. So habe ich bei allen Völkern abgeräumt und sie gefüttert. Es blieb sehr wechselhaft mit zum Teil grossen Regenmengen. Zwischendurch gab es aber auch einige sehr warme Tage. In der letzten Juliwoche richteten heftige Gewitter mit Hagel und viel Wasser grosse Schäden auch in der Landwirtschaft an. Die erste Varroabehandlung ist inzwischen abgeschlossen. Auf allen Unterlagen konnte ein mässiger Varroatotenfall festgestellt werden. Die Regentage scheinen kein Ende zu nehmen.

Christian Oesch

GRANGENEUVE, FR (660 m ü. M.)

Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst und Obstkulturen, Mischwald und Hecken.

Anfang Juli, als die Linde blühte, zeigte die mechanische Waage eine Zunahme von einem Kilo pro Tag. Leider kehrte das schlechte Wetter zurück und die Ernte war fast gleich null. Ein Gedanke an die Bauern, die auch eine schwierige Saison haben mit wenig Futter und nassen Feldern, die das Dreschen verhindern. Dazu kam noch der Hagel. Ende Juli wurden die Varroabehandlungen durchgeführt, die Königinnen frei gelassen und die Bienenvölker durch fleissiges Füttern stimuliert. Jetzt ist es an der Zeit, sich wieder an die Arbeit zu machen. Das heisst die Varroamilben zu bekämpfen, Königinnen auszuwechseln und die alten Rahmen an den Beutenrand zu verschieben, um die nächste Saison vorzubereiten.

Eric Dorthé



HUMLIKON, ZH (465 m ü. M.)

Beutentyp Dadant Blatt ½ Rahmen; **Lage:** Dorfrand in Steinobstkultur, Südlage; **Trachtangebot:** Kirschen, Zwetschgen, Raps, Wiese, Mischwald.

Vom 11. Juli bis zum 10. August fielen an 18 Regentagen in Humlikon 200 Milliliter Niederschlag pro Quadratmeter. Die Gemüsebauern im Zürcher Weinland haben mit dem Verfaulen ihrer Kulturen zu kämpfen. Lokal kamen Hagelschäden mit Totalverlusten dazu. Am 31. Juli habe ich meine Völker abgeräumt und den Sommerhonig geerntet. Seit dem 2. Juli haben die Völker nichts mehr eingetragen, im Gegenteil, der Futterverbrauch lag bei ca. 400 g pro Tag und Volk. Viel brachte die Sommerhonigernte nicht ein, noch weniger als die bereits unterdurchschnittliche Ernte des Frühlingshonigs. Meinen Völkern werde ich in diesem Jahr fünfmal mehr einfüttern müssen, als sie selbst einzutragen vermochten. Das Wichtigste für mich ist aber die Gesundheit der Bienenvölker. Dazu gehört, dass die Futterversorgung gewährleistet ist. Die erste Sommerbehandlung habe ich nach dem Abräumen der Bienenvölker am 2. August eingeleitet. Aus Effizienzgründen verwende ich dafür die sogenannten MAQS-Streifen. Nach einer Woche im Volk können diese entfernt und die Auffütterung der Völker gestartet werden. Ich verwende konzentrierten Zuckersirup, welchen ich in einer 840-Liter-Zisterne beim Hersteller bestelle. Mit der Abfuhr meiner letzten Zuchtköniginnen hat die Zuchtsaison für dieses Jahr Ende Juli 2021 geendet. Das Trachtangebot wird für die Bienen immer spärlicher. Ausgedehnte Sonnenblumenfelder und auch die Bestände der Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), welche da und dort noch ausgiebig blühen, werden bei Flugwetter gut und gerne von den Bienen besucht. Der Nektar der Wilden Karde (*Dipsacus fullonum*) bleibt den langrüssligen Insekten vorbehalten. Honigbienen bleiben da aussen vor. In unserem Garten besuchen die Bienen insbesondere die spät blühende Herbstsonnenbraut (*Helenium autumnale*), den Sonnenhut (*Echinacea*), sowie die Hibiskusstauden (*Hibiscus*). Leider hat unser Bienenbaum (*Tetradium daniellii*) dieses Jahr keine Blüten entwickelt.

Niels Michel

WILER B. UTZENSTORF, BE (470 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** inmitten offener, flacher Wiesenlandschaft, **Trachtangebot** Wiesenflora, Hochstamm Obstbäume, Wald und Hecken.

Für den regnerischen Juli hätte ich mir die Arbeit des Aufsetzens des Honigraums ersparen können. Die Temperaturen entsprachen zwar dem Flugwetter, nur machte der schweizweite übermässige Niederschlag alles zunichte. Am 3. August startete ich mit dem Abräumen. Anschliessend folgte die erste der drei Stossbehandlungen gegen Varroa mit dem «Oxalisator». Anstelle von Auffüttern gab ich dem Waagvolk die fünf unverdeckelten und teilweise mit Honig gefüllten Waben wieder zurück. Nach der zweiten Behandlung nach sechs Tagen steht auch beim Waagvolk die Futtergabe an, da die Gewichtsabnahme täglich um die 500 g betrug. Teilweise herrschte in meinen CH-Kästen grosses Gedränge, sind doch die 12–14 Waben bis zum Brutraumfenster mit Bienen überbesetzt. So konnte ich den Honigraum noch nicht abräumen und auch mit der Varroabehandlung noch nicht starten. Dies wird in den nächsten Tagen erfolgen, sofern das Wetter mitspielt. In der zweiten Augustwoche soll endlich richtiges Sommerwetter herrschen. Wir werden mal sehen, wie sich dies auf die Volksentwicklung auswirkt. Tschüss



FOTOS: NIELS MICHEL

In Humlikon (ZH) besteht das spärliche Trachtangebot aus verschiedenen Gartenstauden

Drohnen und Sommerbienen! Somit werden sich die Völker auf die langlebigen Winterbienen umstellen und ich kann bei allen mit dem Auffüttern und gegen die Varroa Behandeln starten.

Rolf Schwitter

HEITENRIED, FR (760 m ü. M.)

Beutentyp Dadant-Blatt; **Lage** Südlage in Biohochstammobst-anlage; **Trachtangebot** Hochstammobst, Hecken, Löwenzahn, Mischwald, **Bioimkerei** geführt nach den Anforderungen von Knospe, Bio Suisse.

In den vergangenen 31 Tagen fielen 300 Liter Regen auf einen Quadratmeter. Die Sommerhonigernte fiel regelrecht ins Wasser. Es konnten nur wenige Honiggläser gefüllt werden. Was aber auffällt, ist, dass die Bienenvölker sehr stark sind und auch die Jungvölker entwickelten sich sehr gut. Für das nächste Jahr sind die Voraussetzungen mit diesen starken Völkern vielversprechend. Wichtig sind die Varroabehandlungen. Diese wurden auf unseren Ständen unterschiedlich angegangen: mit MAQS-Streifen auf dem einen und brutfrei mit «Oxumar» auf dem anderen.

Peter Andrey

TÜBACH, SG (450 m ü. M.)

Beutentyp CH-Magazin; **Lage** Südlich von Tübach, Blick auf den Bodensee und das Rheintal. Flugfront nach Süd-Ost; **Trachtangebot** Wiesen und Wald, Wildwiese in Umgebung angelegt.

Nach den feucht-warmen Tagen von Anfang Juli «honigt» der Wald dann doch noch. Einige Läuse tummeln sich in den Wäldern und die Bienen haben diese auch gefunden. So steigen die Angaben auf den Waagen doch noch etwas an und der Honig kann dieses Jahr doch noch fliessen. Leider wuschen die Unwetter in der zweiten Juliwoche diese Lauspopulationen dann wieder von den Bäumen herunter. Mitte des Monats blieb der Nektarfluss stehen und so hiess es füttern und behandeln. Natürlich können wir nur hoffen, dass die Ameisensäure ihren Dienst bei der relativ hohen Luftfeuchtigkeit, welche zurzeit in unserer Region herrscht, auch vollbringen kann. Wir durften immerhin einen durchschnittlichen Honigertrag von zehn Kilogramm pro Volk ernten. Wäre doch einfach der Frühling auch so positiv verlaufen! So wollen wir uns und unsere Völker auf die



wie dem Hibiskus (*Hibiscus*), der Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*) und dem nur langrüssligen Insekten zugänglichen Nektar der Wilden Karde (*Dipsacus fullonum*).

kühlere Jahreszeit vorbereiten und freuen uns über jeden sonnigen Spätsommertag in diesem sehr feuchten Jahr 2021.

Gregor Zollikofer

WATTENWIL, BE (625 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten und Dadant- Magazine; **Lage** Landschaftsschongebiet «Gürbe», Flugrichtung Südost; **Trachtangebot** Wiesentracht, Obstbäume, Mischwald.

Nach den im letzten Bericht erwähnten Hagelschauern konnte sich leider der Wald und die Läusepopulation nicht mehr erholen, wodurch es keinen Honigeintrag gab. Der Blühstreifen in unserem Garten mit verschiedenen Bäumen und Sträuchern war vom Hagel nicht besonders betroffen. Somit konnten sich nebst den Bienen auch viele andere Insekten über das Nahrungsangebot erfreuen. Für die Behandlung gegen die Varroa versuchen wir dieses Jahr die erste Ameisensäure wegzulassen und an ihrer Stelle die Völker im brutfreien Zustand mit Oxalsäure im Sprühverfahren zu behandeln. Einerseits benutzen wir den «Scalvinikäfig», andererseits praktizieren wir die totale Bauerneuerung. Hier sind wir auf die kurzfristigen Ergebnisse gespannt, aber auch die längerfristigen Auswirkungen interessieren uns. Über unsere Erfahrungen werden wir sicher in der nächsten Ausgabe berichten.

Christoph Zimmermann

WALENSTADTBERG, SG (800 m ü. M.)

Beutentyp Deutsch Normal 1,5; **Lage** Gebirge, Waldrand, Süd-Hang; **Trachtangebot** Naturwiese, vereinzelt Obstbäume, Hecken.

Besonders Ende Juli, Anfang August zeigte sich das Wetter glücklicherweise etwas trockener, wenngleich nach dem verregneten Juni der Juli ebenso verregnet weiter ging und vom 10. bis 26. Juli weitere zehn Regentage mit 124 Liter Niederschlag pro Quadratmeter folgten. Anfang August wurde es wieder etwas trockener, doch nach dem Hagelunwetter vom 26. Juli wurden auch die letzten Trachtblüten, besonders auf der Alp, noch zerstört. Danach konnten die Bienen keine Tracht mehr ausfindig machen. Auch wenn scheinbar ohne Niederschlag die Zeit zum Trocknen des Honigs in der zweiten Monatshälfte besser war, so täuschte dies. Die Luftfeuchtigkeit stieg im Vergleich zum Mittelwert der ersten Hälfte

von 71–86% (Minimum–Maximum) auf 74–89% in der zweiten Hälfte und dies bei einer tendenziellen Temperaturabnahme im Bienenhaus von zwischen 15,3–21,3 °C (Minimum–Maximum) auf zwischen 14,2–19,8 °C. Das Resultat? Manche Völker hatten keine Honigvorräte mehr und wir mussten sie ohne Honigernte nachfüttern. Bei jenen Völkern, bei denen wir ein wenig Honig ernten konnten, brachten die Bienen den Wassergehalt des Honigs gerade mal auf 17,8–19%. Für den Honig von der Alp auf 1400 m ü. M. müssen wir somit wegen des Wassergehalts über der Limite von 18,5 %, diesmal auf das goldene Qualitätssiegel verzichten. Wir sehen es als Kostprobe. Nach der Ernte am 31. Juli haben wir aufgefüttert und mit MAQS-Streifen behandelt. Die Erfahrungen der vergangenen beiden Jahre mit diesen Streifen waren sehr gut. Nun hoffen wir, dass die Völker damit gesund und stark in den Winter gehen. Wir werden berichten.

Imkerei Familie Mader

Neue Beobachtungsstation

NÄFELS, GL (437 m ü. M.)

Beutentyp Dadant Blatt; **Lage** Waldrand, Ausrichtung Süden; **Trachtangebot** Wald, Wiese, Obstbäume, Pflanzen einer Gärtnerei mit Baumbestand.

ein bisschen mehr wäre dann schon toll gewesen. Dieses Jahr hat die Schleuder definitiv nur Platz gebraucht, musste aber wenigstens nicht gereinigt werden. Auch über das Design der Honigetiketten musste ich mir wirklich keine Gedanken machen. Statt Honig schleudern war dann halt Aufräumen angesagt, nachdem ein lokales Unwetter teilweise die Metalldecken abgehoben hatte, ein paar Bäume ihre Bodenhaftung verloren hatten und nur haarscharf an einigen Beuten vorbei zur Erde gedonnert sind. Aus einem normalerweise ausgetrockneten Rinnsal wurde ein rauschender Bergbach und somit musste man sich auch nicht um die Bienentränke kümmern. Wenn die Wetterprognosen recht haben, soll nun der Sommer doch noch kommen und vielleicht lässt sich ja das eine oder andere Kilo Zucker, das während der Saison verfüttert wurde, bei der Einfütterung für den Winter einsparen.

Christian Erb

Veranstaltungskalender

Online-Veranstaltungskalender auf der Internetseite von BienenSchweiz www.bienen.ch

Aufgrund der aktuellen Situation mit dem Coronavirus wird DRINGEND empfohlen, bei den Sektionen vorgängig anzufragen, ob der Anlass stattfindet.

Tag Datum	Titel	Sektion	Ort und Zeit
Mi. 01.09.	Höck: Weiterbildung	Oberes Aaretal	Lehrbienenstand Schwand, Münsingen, 19.00 Uhr
Fr. 03.09.	Honigpräsentation 2021	Mittelland (AR)	Gemeinschaftsbienenstand Gmünden, Niederteufen, 18.00 Uhr
Fr. 03.09.	Generalversammlung	Bucheggberg	Hotel Krone, Schnottwil, 19.30 Uhr
Fr. 03.09.	Höck: eigener Wachskreislauf auch für Kleinimker	St. Gallen und Umgebung	Didaktisches Zentrum Bienen-Werte, Rorschacherstrasse 4, Mörschwil, 20.00 Uhr
Sa. 04.09.	2. Luzerner Imkertag	Luzerner Kantonalverband	Zentrum Sagi, Nottwil, 8.00 Uhr
Sa. 04.09.	Workshop	Werdenberg	Bei Rhein Technik AG, Sevelen, 9.00 Uhr
Mo. 06.09.	Schätzung der Volksentwicklung von Honigbienen	Zürcher Bienenfreunde	Online-Veranstaltung via Zoom, 20.00 Uhr
Mo. 06.09.	Honig Sensorik	Affoltern	Event & Werken, Türlen, 20.00 Uhr
Di. 07.09.	Imkerhöck: Einwanderung und Futter	Hinterland (AR)	Gemeinschaftsbienenstand, Gmünden, 19.30 Uhr
Di. 07.09.	Monatshock	Wiggentaler Bienenzüchter	Gasthaus St. Urs und Viktor, Walterswil, 20.00 Uhr
Mi. 08.09.	Imkerfrauen und Imkerinnentag	Diverse Veranstalter	Kriechenwil, Laupen, 9.00 Uhr
Mi. 08.09.	Beratung Ernst Hämmerli	Seeland	Lehrbienenstand, Epsach, 19.00 Uhr
Fr. 10.09.	Jahresthema BienenSchweiz: Organisation auf dem Bienenstand	Oberemmental	Lehrbienenstand, Bäregg, 20.00 Uhr
Mo. 13.09.	Weiterbildung: Organisation auf dem Bienenstand	Oberthurgauer Imkerverein	Lehrbienenstand, Donzhausen, 19.30 Uhr
Di. 14.09.	Imkerhöck: Varroabehandlung	Vorderland (AR)	Gasthaus Hirschen, Heiden, 19.30 Uhr
Fr. 17.09.	Weiterbildung nach Jahresthemen	Bern Mittelland / Köniz-Oberbalm	Rest. Bären, Oberbalm, 20.00 Uhr
So. 19.09.	Imkertreff	Thurgauische Bienenfreunde	Lehrbienenstand, Müllheim, 9.00 Uhr
Mo. 20.09.	Honigprämierung	Untereemmental	Rest. Steingrube, Oberburg, 19.30 Uhr
Do. 23.09.	Vortrag: Das Immunsystem der Bienen	Niedersimmental, Obersimmental, Saanenland	Grosser Saal, Hotel Landhaus, Saanen, 20.15 Uhr
Sa. 25.09.	Delegiertenversammlung BienenSchweiz 2021	BienenSchweiz	Sporthalle Kaserne, Liestal (BL), 9.00 Uhr
Mo. 27.09.	Einführung in die Apitherapie	Deutschfreiburger Seebezirk, Laupen/Erlach	Hörsaal Inforama, Ins, 19.00 Uhr
Mi. 29.09.	Herbsthöck mit Marcel Strub	Bucheggberg	Rest. Kreuz, Mühledorf, 19.30 Uhr
Sa. 02.10.	Arbeitstag im Didaktischen Zentrum Bienen-Werte, anschliessend Vereinsapéro	St. Gallen und Umgebung	Didaktisches Zentrum Bienen-Werte, Rorschacherstrasse 4, Mörschwil, 14.00 Uhr
Sa. 02.10.	Honigausstellung	Untereemmental	Mezwan Oberburg, 17.00 Uhr
So. 03.10.	Honigausstellung	Untereemmental	Mezwan Oberburg, 17.00 Uhr
Di. 05.10.	Organisation auf dem Bienenstand	Untereemmental	Rest. Rudswilbad, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 05.10.	Imkerhöck: Honigpräsentation 2021	Hinterland (AR)	Rest. Winkfeld, Waldstatt, 20.00 Uhr
Fr. 08.10.	Höck	Frutigland	Hotel Simplon, Frutigen, 20.00 Uhr
Di. 12.10.	Imkerhöck: Trachtlücken und Trachtpflanzen	Vorderland (AR)	Gasthaus Hirschen, Heiden, 19.30 Uhr
Fr. 15.10.	Höck	Bern Mittelland / Köniz-Oberbalm	Rest. Zum alte Burehus, Mengestorf, 20.00 Uhr

Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

Imkerfrauen- und Imkerinnentag 2021 in Laupen / Kriechenwil (BE)

Mittwoch, 8. September 2021

Wir freuen uns auf einen vielseitigen und austauschenden Tag mit euch!
Theres Rytz, Christine Spicher und Fränzi Ruprecht

«Den Bienen Gutes tun» 25. Impulstag AGNI Samstag, 25. September 2021

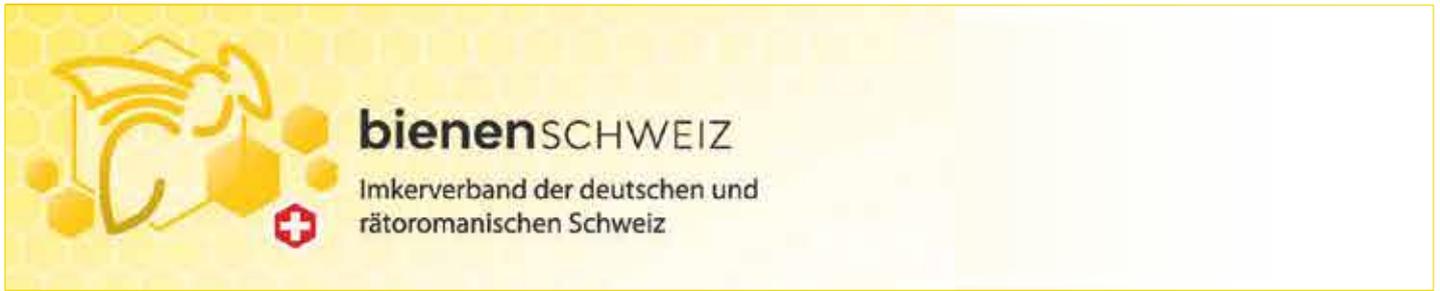
Ausschreibung: www.agni.ch/agenda/

Ort: Rudolf Steiner Schule Birseck, beim Bahnhof Aesch
Apfelseestrasse 1, 4147 Aesch

Anmeldung: Erst Anfang September mit Zustimmung zu dem dann gültigen Schutzkonzept, über die Webseite: www.agni.ch

Kosten: AGNI Mitglieder Fr. 35.– Nichtmitglieder Fr. 40.–
(ohne Verpflegung)

Essen: Take-away oder Picknick



Im Rahmen der 143. Delegiertenversammlung laden BienenSchweiz und der Kantonalverband Beider Basel zu einem öffentlichen Referat ein.

Samstag, 25. September 2021, 14.30 Uhr
Sporthalle Kaserne Liestal, Nonnenbodenweg 30, 4410 Liestal (BL)

«Imkerei im Klimawandel: Imkern nach den 10 Jahreszeiten»

Wie verändert der Klimawandel unsere Imkerei? Was läuft zu den einzelnen Jahreszeiten ab?
Wie können wir unsere Arbeiten an die Abläufe im Bienenvolk anpassen?

Referenten: Wolfgang Ritter und Ute Schneider-Ritter, Freiburg im Breisgau

Der Biologe Dr. Wolfgang Ritter und die Ingenieurin für Umweltschutz, Ute Schneider-Ritter, haben sich bei der gemeinsamen Arbeit kennengelernt und imkern seit mehreren Jahrzehnten zusammen. Mit einer naturnahen Betriebsweise versuchen sie, das Bienenvolk in seiner Selbstheilungskraft zu stärken. Dabei durchleuchten sie eingefahrene Wege kritisch und versuchen, Neues mit Altem zu verbinden.



Der Eintritt zum Vortrag ist kostenlos.

Je nach Corona-Situation ist eine Anmeldung erforderlich.
Weitere Informationen folgen auf: www.bienen.ch/dv

Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaattage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

Monat September (Oktober) 2021

Daten/Sternbild

Element/Pflanze

Mi. 1.–Fr. 3. II ☾	Sa. 11. ♁ ♀	So. 19.–Mo.20. ♁ ♀	Mo. 27.–Di. 28. ♀ II	Licht	Blüte
Sa. 4. ☾	So. 12.–Mo.13. ♀	Di. 21.–Do.23. ♀ ♀	Mi. 29.–Do. 30. II ☾	Wasser	Blatt
So. 5.–Di. 7. ♀ ♀	Di. 14.–Do. 16. ♀ ♀	Fr. 24. ♀	Fr. 1.–Sa. 2. ☾ ♀	Wärme	Frucht
Mi. 8.–Fr. 10. ♀	Fr. 17.–Sa. 18. ♀ ♁	Sa. 25.–So. 26. ♀	So. 3.–Mo. 4. ♀	Erde	Wurzel
			Di. 5.–Do. 7. ♀	Licht	Blüte

Bienenbehandlungen an

Wasser-Blatt Tagen: (Honigpflege) Bienen besser nicht stören, sie sind unruhig und stechlustig. Honigerträge unterdurchschnittlich.

Wärme-Frucht Tagen: (Nektartracht) bringt die Bienen zum vermehrten Nektarsammeln, dabei vernachlässigen sie aber die Brut etwas. Im Frühling vermeiden, da die Völker nicht stark genug werden, um Spitzenerträge einzubringen. Die Bienen sind sehr ruhig.

Erd-Wurzel Tagen: (Wabenbau) unterstützt den Bautrieb, insbesondere bei Kunstschwärmen, die an Wärme-Fruchttagen gebildet und an Erd-Wurzeltagen eingeschlagen wurden. Honigerträge unter dem Durchschnitt. Die Bienen sind nicht sehr ruhig.

Licht-Blüten Tagen: (Pollentracht) dient dem Völkeraufbau. Bienen sammeln vermehrt Pollen und Honigerträge sind überdurchschnittlich. Königinnenzucht einleiten. Die Bienen sind ruhig bei der Bearbeitung.

Sternbilder: Fische ♃; Widder ♈; Stier ♉; Zwillinge ♊; Krebs ♋; Löwe ♌; Jungfrau ♍; Waage ♎; Skorpion ♏; Schütze ♐; Steinbock ♑; Wassermann ♒

Auch Bienen brauchen ein Zuhause



Bienenhäuser

Element-Bau

Imkerzubehör

Wabenschränke, Bienenkästen,
Schwarmkasten, Magazine Arbeitstische...

Infos und Beratung:

Chr. Röthlisberger - Bieri
034 491 13 31 / 079 374 56 14

www.houzbou.ch

- ◊ Mittelwände aus entseuchtem Bienenwachs
- ◊ Eigener Bienenwachs ab 20 kg
- ◊ Kein Brechen dank gewalzter Qualität
- ◊ Diverse Imkerartikel

BESUCHEN SIE UNS IM INTERNET:
www.richliwachs.ch



RICHLIWACHS

Fritz + Margrit Richli Telefon: 041 497 00 66
Sonnhalde Natel: 079 397 40 81
6102 Malters fritz.richli@bluewin.ch

Franko Haus alles inbegriffen

Honigglas, niedere Form, mit mehrfarbigem Deckel und Bajonettverschluss

Franko Haus (Lieferpreis)	Preise für ganze Paletten						
1 Kg mit Deckel	1.31	1.05	-90	-79	-75	-71	-66
1/2 Kg mit Deckel	1.11	-86	-73	-65	-49	-47	-43
1/4 Kg mit Deckel	1.04	-79	-71	-61	-47	-44	-40
1/8 Kg mit Deckel	-83	-78	-69	-60	-42	-38	-36
50 g mit Deckel	-78	-74	-63	-56	-39	-35	-33
nur Deckel	-43	-37	-34	-31	-23	-21	-18
ab Stück	150	300	500	1000	1	2-5	6-10 +11

Franko Chiasso (abgeholt in Chiasso)

1 Kg mit Deckel	-84	-77	-75	-70	-67	-64	-59
1/2 Kg mit Deckel	-70	-63	-59	-56	-45	-44	-40
1/4 Kg mit Deckel	-65	-59	-57	-53	-43	-41	-37
1/8 Kg mit Deckel	-63	-57	-54	-50	-39	-35	-34
50 g mit Deckel	-62	-55	-50	-48	-36	-32	-31
nur Deckel	-36	-32	-30	-26	-19	-17	-16

Die Preise verstehen sich für Gläser in einheitlicher Grösse.

1 Palette (1Kg) = 98 Packungen à 12 Stk. = 1'176 Stk.
 1 Palette (1/2 Kg) = 96 Packungen à 25 Stk. = 2'400 Stk.
 1 Palette (1/4 Kg) = 99 Packungen à 24 Stk. = 2'376 Stk.
 1 Palette (1/8 Kg) = 80 Packungen à 35 Stk. = 2'800 Stk.
 1 Palette (50 g) = 54 Packungen à 54 Stk. = 2'916 Stk.

Franko Haus = Transportkosten + MwSt. inbegriffen.
 Gratis Mustergläser auf Anfrage – Rechnung 20 Tage netto.
 Andere Gläser (Formen und Kapazitäten), nach ihren Wünschen.
 Bei Abholung bitte ☺ Termin vereinbaren – Lieferzeit +3 Tage.

Crivelli Verpackungen - 6830 Chiasso

 **091 647 30 84**
crivelliimbagg@hotmai.com

bienengeschenke.ch



Die originale Geschenkverpackung für Ihren Honig

Preiswert, wiederverwendbar und produziert in Lichtensteig

Geschenkartikel rund um die Biene für Bienenfreunde und Imker

Hauptgasse 6, 9620 Lichtensteig
 071 525 31 73, info@bienengeschenke.ch
www.bienengeschenke.ch

Hohe Qualität zu günstigen Preisen:

- Rähmchen
- Magazinbeuten
- Eigene Mittelwandverarbeitung

Besuchen Sie unseren Online-Shop:
www.imkertechnik-wagner.de

29. - 31.10.21 Berufsimkertag Friedrichshafen
 Bei Vorbestellung bis zu 10 % Rabatt auf alle von uns gefertigten Holzprodukte!

WAGNER IMKERTECHNIK

WAGNER Imkertechnik GmbH & Co. KG
 Im Sand 6
 69427 Mudau
 Tel.: +49 (0)6284 7389
inf@imkertechnik-wagner.de

Geschenkidee

Persönlich gravierte Stockmeissel

Aus Chrom-Nickel-Stahl, für Arbeiten im Magazin oder im Schweizerkasten. Die Gravur besteht aus dem BienenSchweiz-Logo mit maximal zwei Zeilen.

Fr. 33.– pro Stück, zuzüglich Versandkosten. **Spezielle Signaturen** mit Versen, Geburtstagswünschen, Jubiläum usw. auf Anfrage.



Online-Shop unter www.bienen.ch
 Geschäftsstelle BienenSchweiz,
 Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell,
 Tel. 071 780 10 50, sekretariat@bienenschweiz.ch



TEIL DER AUSWAHL DER WACHSSCHMELZER LEGA

die Sonnenwaxschmelzer

Sonnenwaxschmelzer · Tisch 2-in-1

Code 7130
600 mm



perfektes
Produkt zur
Raumoptimierung



**SOLARIS in erhöhter Höhe
mit Drehgestell**
Code 7150HS
700x700 mm

maximale Nutzung der
Sonnwärme,
ohne Zerstreuung



POLY Groß und klein
Code 7110 410x610x340 mm
Code 7112 350x390x320 mm

für Imker
mit wenigen
Beuten



LEGA srl Costruzioni Apistiche
Via Maestri del Lavoro, 23 - 48018 Faenza ITALY
Tel: +39 0546 26834 - info@legaitaly.com
www.legaitaly.com

Alle Bilder sind zur Illustration eingesteuert. Die Produkte können verändert werden.


narimpex

Wir suchen: Schweizer Honig

Gerne kaufen wir
Ihren Schweizer Honig
und verarbeiten ihn in unserem
Familienunternehmen im
Berner Seeland.

Mindestmenge: 100 kg.

Wir erhöhen unsere Preise
per sofort um CHF 3.-/kg.



Weitere Auskünfte oder
telefonische Anmeldung unter:
Tel. Nr. +41 78 745 65 52

P.S. Kennen Sie bereits unser neues Online-Buchungstool?

Unter www.narimpex.ch/imkerportal
können Sie sich ganz einfach anmelden.

Für jede Online-Buchung überraschen wir Sie bei der
Anlieferung des Honigs mit einem kleinen Dankeschön.



Narimpex AG
Schwanengasse 47 | 2501 Biel
www.narimpex.ch

alles für die bienen - alles von den bienen

Wir machen Betriebs-URLAUB
13.-25.09.2021



Wienold
D-36341 Lauterbach - Dirlammer Str. 20
☎ +49 (0) 6641 - 3068 - 📠 +49 (0) 6641 - 3060
www.wienold-imkereibedarf.de

Wettbewerb:
Jeden Monat eine
neue Gewinnchance!

Was ist das?



Senden Sie uns die richtige Artikelnummer aus dem Online-Shop api-center.ch oder aus unserem Katalog und gewinnen Sie diesen Artikel.

Ganz einfach bis Ende September Postkarte oder E-Mail senden an:

ApiCenter

Api-Center
Nordring 4
4147 Aesch BL

api-center.ch
info@api-center.ch
058 433 53 83

Die 28 Api-Landi finden Sie auf
api-center.ch/de/verkaufsstellen

mellifera.ch
Verem Schweizerischer Mellifera Bienenzüchter

**DUNKLE
BIENE**

Braucht ein Bienenvolk noch eine neue Königin?

Züchter unserer einheimischen Dunklen Biene auf www.mellifera.ch > Reinzüchter

Generalversammlung und Zuchttag:
Samstag, 19. März 2022 in Reiden

Imme

Fachgeschäft für Imkereibedarf
Schreinergrasse 8, 79588 Efringen-Kirchen

Neue Öffnungszeiten ab Oktober:

Montag, Dienstag & Freitag 10 - 12 & 14 - 18:30 Uhr

Samstags 10 - 13 Uhr

Mittwochs und **Donnerstags** geschlossen

Bitte beachten Sie unsere geänderten Öffnungszeiten an Feiertagen und in der Ferienzeit.

Tel.: +0049 7628 800448, www.imme-efringen.de

1. Schweizerische

**BERUFS
IMKER
MESSE**



**9.+10.
Oktober 2021**

**Stadtsaal
9500 Wil
beim Bahnhof**



Schweizerischer Berufsimkerverband
www.berufsimker.ch

Vorbehalten bleiben die vorgeschriebenen COVID-Massnahmen des Bundes und deren Auswirkungen

Öffnungszeiten und Eintrittspreise

Samstag und Sonntag 9:00 Uhr bis 18:00 Uhr

2-Tages-Messeintritt mit Kinointritt: Fr. 25.-

2-Tages-Vortragspass im Wiler Stadtsaal: Fr. 160.-

2-Tages-Familienpass mit Kinointritt: Fr. 50.-

*Zwei Erwachsene und unbegrenzt Kinder bis 18 Jahren

Ticketverkauf

Tickets erhalten Sie unter www.berufsimker.ch/messe oder an der Tageskasse

Vorträge

Samstag und Sonntag jeweils von 13:30 bis 18:00 Uhr

Referenten:

Randolf Menzel - Die Intelligenz eines kleinen Gehirns - die Honigbiene

Bernhard Heuvel - Die Kunst der richtigen Bienenfütterung

Eric Tourneret - Weltweites Imkern in fulminanten Bildern

Iris van den Bongard - Königinnenvermehrung

Adrian Gmür - Rechtliche Stellung des Imkers in der Landwirtschaft

Thomas Hotz - Nahrung der Bienen in der Schweiz

Schwerpunkt der Ausstellung

- Verkauf von Werkzeug und Zubehör für die Berufsimkerei

- Restauration an der Messe

- Von 10:00 Uhr bis 18:00 Uhr in unserem Cinewil, Bienenfilme für

Gross und Klein

Rampenverkauf

Verkauf von Imkereiprodukten, z.B. Futterteig Fr. 1,50/kg ab Rampe

Altershalber günstig abzugeben 09.01

54 CH-Bienenkästen 14W

auch einzeln, zum Teil ungebraucht

Tel. 079 339 33 06

Wir kaufen 09.02

Schweizer Bienenhonig in Eimern

für unser Verpackungs-/Vertriebsunternehmen in St. Léger

Interessante Konditionen:

- Eimer von 15 bis 40 kg
- Barzahlung bei Erhalt
- Liefermanagement/Lieferung Eimer

Information und Kontakt:

Eglantine Ralli
planeteverte@bluewin.ch

Zu verkaufen 09.03

Älterer Bienenwagen

für 8 Völker, 8 Bienenkästen CH
Mass inkl. 7 starken Völkern. Wegen
Bau eines neuen Hauses. Günstiger
Preis. Wagen muss am Standort
Aesch BL abgeholt werden.

Besichtigung und Auskunft
Michael Kiefer, 061 461 45 63

Zu verkaufen 09.04

Carnica und Buckfast Königinnen

sanftmütig, ertragreich und vital
aus Bio Produktion

Heidi Meyer Buchenloo 10
8196 Wil ZH
Tel. 044 869 30 15 / 076 407 72 15
heidi.meyer.b@gmail.com
www.heidis-bienenland.ch

Tausende Imkerinnen und Imker können sich nicht irren! – Alles aus Chromstahl. – Auch für Dadant!

Rahmentragleisten* ab	Fr. 2.40
Chromstahlnägel	
Deckbretteleisten* ab	Fr. –.50
Leuenbergerli	
Fluglochschieber	
Varroagitter*	
29,7 x 50 x 0,9 cm	
*jede gewünschte Länge	

Joho & Partner
5722 Gränichen
Telefon 062 842 11 77
www.varroa.ch

Verkauf

Verkaufe **CARNICA** Bienen-Königinnen, reinrassig, sanftmütig, Fr. 50.00 pro Stück, je nach Vorrat oder auf Bestellung. Tel. 061 761 55 46, HJ. Hänggi, 4246 Wahlen

Zu verkaufen **Carnica Völker**
5 Waben CH Mass
C. Lechmann, 6330 Cham
Tel. 079 435 56 53

Zu verkaufen: alter **Bienenwandlerwagen**. Besetzt mit 5 Völkern (auch für Neuumker geeignet) 031 / 731 12 84

Yellow Sulgen - Kreuzlingenstrasse
Imkereibedarfsfachgeschäft in Sulgen TG
www.honigladen.ch
begattete Königinnen Fr. 36.-
Carnica und Buckfast, in Eilage, inkl. Zusetzer
Auch online: www.buckfast.ch
Laden ist ganzjährig geöffnet 071 642 42 64



bienen.ch
the place
to bee!

Besuchen Sie unsere Website.
Umfassende Informationen und
Serviceleistungen für alle Bienen-
freunde, Imkerinnen und Imker.



BIENEN.CH

Zu verkaufen:
Historisches Bienenhäuschen



Baujahr 1938,
renoviert,
mit Waage u.
Schweizerkas-
ten (Format),
Preis nach
Absprache,
079 714 05 91

* Pollenanalyse *

Auskunft erteilt:
Biologisches Institut für Pollenanalyse
K. Bieri GmbH, Talstrasse 23
3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28
www.pollenanalyse.ch

Honigglasdeckel mit Blueseal® Verschluss:

- ohne PVC und Weichmacher
- Produktion ab 2021 CO₂-neutral

Beim PVC-freien Dichtungsring des Blueseal® Verschlusses entfällt die thermische Trocknung. Das spart viel Energie - dazu kommt der Einsatz von Ökostrom.

Preise: 25 Rp./Stk. 63 mm, 27 Rp./Stk. 82 mm,
26 Rp./Stk. 70 mm (**Neu: nur schwarz**), zzgl. Versand.

Online-Shop unter www.bienen.ch/shop

Geschäftsstelle BienenSchweiz, Jakob Signer-Strasse 4,
9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, shop@bienenschweiz.ch



Honigglasdeckel mit Blueseal® Verschluss

TO82 (500 g/1 kg-Gläser), 1 Karton à 800 Stk.

–.27 /Stk.

NEU: TO70, schwarz, 1 Karton à 1200 Stk. (Mindestbestellmenge 400 Stk.)

–.26 /Stk.

TO63 (250 g-Gläser), 1 Karton à 1500 Stk.
(Mindestbestellmenge 500 Stk.)

–.25 /Stk.

Ohne PVC und Weichmacher, Produktion ab 2021 CO₂-neutral



Bienen Schweiz Shop



Honigglasdeckel in diversen Grössen und Ausführungen, individuell bedruckbare, gummierte und selbstklebende Etiketten, Flyer, Honigtragtaschen, Geschenkpackungen und vieles mehr.

Honigtragtaschen

Platz für vier 500 g-Gläser 1.20

Geschenkpackungen in vier Designs

aus Halbkarton, für verschiedene Gläsergrössen 1.– bis 1.60

Holz-Geschenkpackungen, inkl. Pergament zum Beschriften 6.20

T-Shirts

weiss, kurzarm, drei verschiedene Sujets erhältlich 29.–

Hand-Refraktometer

zur einfachen und exakten Messung des Wassergehalts im Honig
Messbereich 13 bis 25 %, Kunststoffbox inkl. Etui und Eichset 85.–

NEU: Das Schweizerische Bienenbuch

21. Auflage 2020, vollständig überarbeitet und ergänzt, reich bebildert. 125.–

5 Bände mit insgesamt 787 Seiten im praktischen Schuber:

- Imkerhandwerk
- Biologie der Honigbiene
- Königinnenzucht und Genetik
- Bienenprodukte und Apitherapie
- Natur- und Kulturgeschichte



Honigglasetiketten gummiert

Bogen A4, 6 Etiketten 210 × 45 mm (500 g/1 kg-Gläser)
oder 7 Etiketten 180 × 38 mm (250 g-Gläser)

0.47

Honigglasetiketten selbstklebend

Bogen A4, 6 Etiketten 206 × 45 mm (500 g/1 kg-Gläser)
oder 7 Etiketten 180 × 38 mm (250 g-Gläser)

0.69

Bedrucken: Arbeitspauschale pro Auftrag 15.– bis 20.–
zuzüglich Druckkosten pro Bogen –.10

Beschriftungsprogramm für Etiketten, Download unter bienen.ch gratis

Fotovolk

40 verschiedene Farbfotos des Bienenvolkes für die Befestigung an 20 Rahmen Schweizerkasten 36 × 28 cm
(Rahmen sind im Set-Preis nicht inbegriffen) 100.–

Flyer

Imkerei, Schweizer Bienenhonig, Wildbienen, Weiden, jeweils 50 Stk. 5.–

Deckelflyer «Qualitätshonig mit dem goldenen Siegel» 50 Stk. 15.–

Für Kinder

Pixi-Buch «Ich hab einen Freund, der ist Imker» 1.–

Bienen-Memory (ab 50 Stk. 20% Rabatt) 3.50

Broschüre «Faszination Bienen» 2.–



Verlangen Sie die ausführliche Preisliste bei der Geschäftsstelle BienenSchweiz, Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, shop@bienenschweiz.ch